

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

21.7.1927 (No. 199)

wahren Volksgemeinschaft lebendiger sei als in anderen Teilen des Reiches, sollten sich doch einmal die Frage vorlegen, ob, wenn das der Fall ist, daran nicht vielleicht auch unsere Gemeinschaftsschule einen Teil des Verdienstes für sich in Anspruch nehmen darf.

Gewiß ist, daß im badischen Volk, bis weit in die Kreise der katholischen Bevölkerung hinein, kein Wunsch besteht, an den zurzeit bestehenden Verhältnissen unserer Simultanschule etwas zu ändern. Gewiß ist für mich — und ich meine, solche Erwägungen sollten uns allen in den großen Fragen unseres Volks- und Staatslebens ein beachtenswerter Wegweiser sein —, daß die Söhne unseres badischen Volkes, die in vier Jahren Krieg draußen für die Heimat in gemeinsamer Front gekämpft und ihr Leben gelassen haben und in gemeinsamen Gräbern ihre letzte Ruhe gefunden haben, heute nicht wollten, daß ihre Kinder nun wieder in konfessioneller Trennung in der Schule aufwachsen.

Aus dieser Erkenntnis sollte unser badisches Volk, nicht in konfessioneller Gegensätzlichkeit, sondern aus einem wahren Volksgemeinschaftsgefühl heraus auf dieser großen, uniere Zeit bewegenden und unsere Zukunft gewiss in höherem Maße beeinflussenden Frage Stellung nehmen und fordern, daß — ganz gewiss auch dem Geiste der Reichsverfassung entsprechend — bei der bevorstehenden Auseinandersetzung über das Reichsgrundgesetz an dem Bewährten und Wesentlichen für uns in Baden nichts geändert wird, daß unsere Simultanschule uns erhalten bleibt. Es ist gar kein Zweifel, daß eine Änderung unserer Schulform für Staat und Gemeinden auch eine wesentliche Steigerung der finanziellen Lasten mit sich bringen würde, die man in einer Zeit der Not, in der wir noch auf lange Jahre hinaus werden leben müssen, vermeiden bzw. die man für andere Kulturaufgaben nützlich machen sollte. Vor allem aber würde in einem Land, in dem die Simultanschule seit Jahrzehnten erfolgreich besteht, eine Änderung nicht im Interesse einer einheitlichen Volkserziehung liegen, die uns heute mehr denn je nottut.

Bereidigung des rumänischen Regentenschatrates.

Die Nationalversammlung wird heute um 4 Uhr zusammentreten, um den Eid des Regentenschatrates, der auf den Prinzen Nikolaus, dem Patriarchen Mitron Kristea und dem ersten Präsidenten des Kassationsgerichtshofes, Alexandru, besteht, in Anwesenheit des Königs Michael des Ersten, der Königin Maria, der Prinzessinnenmutter Helena und des Metropolitens Rimar entgegenzunehmen. Auch das Heer wird heute dem König Michael den Eid leisten. Die Beisetzung des Königs Ferdinand wird wahrscheinlich am Samstag nachmittags in Kurewa de Arges erfolgen, wo auch König Karol und die Königin Elisabeth ruhen.

Bukarest, 20. Juli. Der Regentenschatrat hat voranmittags um 10.15 Uhr seinen Eid vor der Nationalversammlung abgelegt. Die Versammlung brachte König Michael, der mit seiner Mutter, Prinzessin Helena, erschienen war, lebhaftes Glückwünsche dar.

Der neue König in Bukarest.

Auf dem Bukarester Bahnhof traf heute um 3 Uhr der Sonderzug aus Sinaia ein, der den zukünftigen König Michael, die Königin Maria, Prinzessin Elena und Prinz Nikolaus zur Hauptstadt brachte. Die Mitglieder der Regierung hatten sich zum Empfang auf dem Bahnhof eingefunden. Um 4 Uhr wird die Nationalver-

sammlung den neuen König proklamieren. Zur selben Zeit wird die Armee den Eid auf den neuen König leisten. Donnerstag vormittags findet in Sinaia ein Erntegottesdienst statt. Im Anschluß daran wird die Leiche des Königs in einem Sonderzug nach Bukarest überführt werden.

Deutsches Beileid zum Tode des rumänischen Königs.

WTB, Berlin, 20. Juli. In Vertretung des Reichspräsidenten hat heute vormittags der Stellvertreter des Staatssekretärs beim Reichspräsidenten, Dr. Böhle, in der rumänischen Gesandtschaft das Beileid zum Ableben des Königs von Rumänien ausgesprochen. Namens des Reichskanzlers sprach Staatssekretär Bunder bei der Gesandtschaft vor.

Kriegszustand in Rumänien?

TU, Budapest, 20. Juli. Wie hier gemeldet wird, hat die rumänische Regierung die Grenzen des Landes gesperrt und den Kriegszustand erklärt. Die Presse wird zensuriert. Der Telephonverkehr mit Felsgrad ist unterbrochen. Ministerpräsident Bratianu hat schon vor mehreren Tagen weitgehende militärische und polizeiliche Maßnahmen getroffen, um für den Fall des Ablebens des Königs gegen jede Eventualität gerüstet zu sein. Im Lande herrscht gedrückte Stimmung. Man fragt sich, ob der Kriegszustand wirklich genug sein wird, um den Bürgerkrieg zu vermeiden, der wegen der Thronfolge ausbrechen könnte.

Durch spätere amtliche Nachrichten wird diese Meldung entschieden in Übereinstimmung.

Die Beisetzung der Gefallenen in Wien.

TU, Wien, 20. Juli. Heute mittags fand auf dem Zentralfriedhof die Beisetzung der bei den Kämpfen am Freitag und Samstag gefallenen Zivilpersonen statt. Zu Beginn der Feier wurde in allen Betrieben zum Zeichen der Trauer die Arbeit eingestellt. Am Friedhof leitete eine Musikkapelle die Trauerfeier ein, an der sich etwa 3000 bis 4000 Personen eingefunden hatten. Die Feier verlief in vollkommener Ruhe.

An Stelle von Bürgermeister Seis sprach Stadtrat Speiser, der den Hinterbliebenen das Beileid der Stadt ausdrückte. Darauf nahm ein Kommunist das Wort, der die Gelegenheit zu neuer kommunistischer Propaganda benutzte. Nach Gelangensvorträgen wurden die Särge zu den Ruhestätten gebracht. Nur die nächsten Leidtragenden durften die einzelnen Särge begleiten. Die Gemarkungskämmerer bildeten mit gekletterter Fahne Spalier, während die Gemeindefeldwachmann die Ehrenbezeugungen leistete.

WTB, Wien, 20. Juli. Gestern mittags kam es vor der Leichenhalle des Wiener Allgemeinen Krankenhauses noch zu häßlichen Szenen. Als zahlreiche Kränze eintrafen, stauete sich vor dem Tor eine große Menschenmenge. Außerdem waren viele Leute erschienen, die ihre vermischten Angehörigen unter den Toten suchen wollten und, wenn sie sie fanden, in laute Klage ausbrachen. Als die Leute vor dem Tor diese Ausbrüche hörten, bemängelte sich ihrer Unruhe und Erregung, so daß das Tor geschlossen wurde und die Wache die Straße räumen mußte.

Fortschreitende Beruhigung in Wien

TU, Wien, 20. Juli. Auch nach sehr vorsichtiger Beurteilung der Lage kann man heute, an dem Tage, wo 60 Opfer der Unruhen zur letzten Ruhe bestattet werden sollen, feststellen, daß der Nervosität der letzten Tage eine gewisse Beruhigung gefolgt ist. Dies kommt auch in dem Straßen-

bild zum Ausdruck. Man sieht bereits weniger Wachen mit Karabinern. Die Reiterpatrouillen machen noch ihre Runde, doch haben sie meist schon die Gewehre abgelegt.

Unterbrechung der Verhandlungen in Genf.

Abreise der englischen Delegation.

WTB, Genf, 20. Juli. Nachdem bereits Admiral Jellicoe vor einigen Tagen von Genf abgereist ist, um der britischen Regierung und der Admiralität Bericht über den Stand der Verhandlungen der Marinekonferenz zu erstatten, hat sich nun auch der Chef der Delegation, Marineminister Bridgeman, sowie Lord Robert Cecil in der gleichen Absicht nach London begeben.

Diese persönliche Fühlungnahme der beiden Delegierten mit den übrigen Rabinetsmitgliedern ist besonders notwendig geworden, nachdem auf Grund der gestrigen und heutigen Beratungen der Führer der drei Delegationen neuerdings starke Meinungsverschiedenheiten zwischen der britischen und der japanischen Delegation einerseits und der amerikanischen Delegation andererseits in Erscheinung getreten sind.

Die zwischen der britischen und der japanischen Delegation sowohl bezüglich der Kreuzer als auch der Unterseeboote getroffene prinzipielle Verständigung hat bis zur Stunde noch zu keiner Einigung mit den Amerikanern geführt, im Gegenteil halten die amerikanischen Marineoffiziere an den bereits gemeldeten Einwendungen gegen die britisch-japanischen Vorschläge in den wichtigsten Punkten fest. Die beiden Minister Bridgeman und Lord Robert Cecil werden in wenigen Tagen wieder in Genf sein. Unterdessen wird in den Verhandlungen voraussichtlich eine Ruhepause eintreten.

Genf, 20. Juli. Der britisch-japanischen Einigung in der Marinekonferenz legt man auch größte Bedeutung für die politische Annäherung der beiden Länder bei. Diese rasche Verständigung hatte man wegen der Meinungsverschiedenheiten, welche noch in der ordentlichen Plenarversammlung am letzten Donnerstag zutage getreten war, nicht erwartet. Sie stellt daher einen wichtigen Wendepunkt in den Verhandlungen dar.

Die plötzliche Abreise der Führer der britischen Delegation nach London ist auf einen Beschluß zurückzuführen, den das englische Kabinett in seiner gestrigen Sitzung gefaßt hat.

Rabinetsitzung in London.

London, 20. Juli. In der Downingstreet fand gestern unter dem Vorsitz Baldwin eine außerordentliche Rabinetsitzung statt, an der auch Lord Beatty und Admiral Jellicoe teilnahmen. Zweck der Besprechung war die Erörterung des mit der japanischen Delegation in Genf erzielten provisorischen Abkommens über die Einschränkung der Kreuzer, das — wie es heißt — die Einschränkung mehrerer britischer Kreuzer erforderlich macht. Im Anschluß an den Rabinetsrat hat Lord Jellicoe eine längere Aussprache mit Baldwin, Chamberlain, Lord Balfour und Salisbury.

Vor dem Ableben des Sultans von Marokko.

Paris, 20. Juli. Nach einer Meldung aus Tetuan hat sich der Gesundheitszustand des Sultans von Marokko derart verschlechtert, daß die Ärzte mit seinem baldigen Ableben rechnen.

Vor deutschen Ozeanflügen.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblatts.)

Dr. R. J. Berlin, 20. Juli.

In Bestätigung der bisherigen Meldungen über die Vorbereitungen, die für den Ozeanflug mit einer Junkers-Maschine in Dessau getroffen werden, erzählt, den hiesigen Abendblättern zufolge, ein Korrespondent von unrichtiger Seite, daß nunmehr auch über die Auswahl des Piloten die Entscheidung gefallen ist, und daß das ganze Unternehmen dicht vor seiner Verwirklichung steht. Die für den Ozeanflug bestimmte Junkers-Maschine I 88 mit 280-310 PS Junkers L 5 Motor wird von dem bekannten Junkerspiloten Voose, einem ehemaligen Marineflieger gesteuert werden, der mit einem Flugzeug gleichen Typus bereits zahlreiche Rekordflüge in der letzten Zeit ausgeführt hat. Der Name seines Begleiters steht noch nicht fest, dagegen wird wahrscheinlich an Stelle des ursprünglich vorgesehenen dritten Flugzeugführers eine entsprechende Menge Post auf diesen ersten deutschen Transozeanflug mitgenommen werden.

Die Flugroute wird von Dessau aus über Irland, Neufundland nach New York gehen, also über die kürzeste Nordroute, auf der man zu dieser Jahreszeit die gleichen günstigen Windverhältnisse zu finden hofft, wie sie sonst auf der südlichen Route über die Azoren herrschen. Die Junkersmaschine I 88 ist zu einem Landflugzeug umgebaute Wasserflugmaschine, die seinerzeit im Wattenmeer Seeflugwettbewerb den zweiten Preis erhielt. Es ist ein Tiefdecker der bekannten Junkers-Bauart mit etwa zwölf Meter Spannweite und acht Meter Länge. Zwischen den Tragflächen liegt vorn im Rumpfe des Flugzeuges der Führersitz für zwei Piloten mit Doppelsteuerung. Etwas weiter zurück ist ein offenes Sitz für einen Begleiter angebracht. Für den Ozeanflug wurde dieser Sitz herausgenommen und an dieser Stelle ein Einsteigegeschütz in den ziemlich tiefen Rumpf eingebaut. Die Zylinderantennen liegen zu beiden Seiten des Rumpfes in etwa 3100 Kilo Benzol und 300 Kilo Del mit.

Die Gesamtkosten für den Aufbau der mitzuführenden Junkereinrichtung, Post usw. wird ungefähr 3700 Kilo betragen. Die bisherigen Versuche mit diesem Flugzeug, das schon früher als ausgeprobte Prototypmaschine mit schwerer Ueberbelastung beachtliche Leistungen erzielt hat, sind zur vollen Zufriedenheit verlaufen. Mit einer Belastung von 3400 Kilo ging der Start in der sehr kurzen Zeit von 40 Sekunden statt in der sonstigen Zeit von 1 Minute ab. Die Flughöhe in Dessau betrug 2100 Meter, die Flugdauer betrug 10 Minuten. Die Maschine ist in ihrer vollen Länge, der Start, der nach Abschluß aller notwendigen Vorbereitungen nur von der Weiterleitung über dem Atlantik abhängt, ist für die nächsten Tage zu erwarten.

Zum Besuch deutscher Schiffe in Danzig.

Danzig, 20. Juli. Der Kommandant des Linienschiffes „Hessen“ hat an den deutschen Generalkonsul in Danzig ein Telegramm geschickt, in dem es u. a. heißt: „Ich bitte Sie, Herr Generalkonsul, der Dolmetscher unserer Danzbarkeit zu sein und dem Herrn Präsidenten des Senats, der Regierungsräte und allen Kreisen der Bevölkerung, die uns mit offenen Armen aufnehmen, den Dank für die in unvorstellbarer Eile und unter großen Schwierigkeiten geleisteten Leistungen und den überreichen Gastlichkeit und den erhellenden Verlauf aller Festlichkeiten zu übermitteln. Die Herzen schlagen in warmer Liebe zum deutschen Volkstum und wissen sich eins in dem Gedank: Auf Wiedersehen!“

Im Sägwerk der Gedanken.

Von Franz Sales Meyer.

Das Gehirn ist die Gedankenfabrik. In den menschlichen Köpfen rumort und rapselt es wie in der Sägmühle. Da entziehen Balken, Rahmenscheitel und Bretter; Schwarzen, Späne und Sägemehl bilden den Abfall. Die Mechanisierung der Welt ist auch hier nicht spurlos vorübergegangen. Seit die Werke mit Dampf betrieben werden und für den Massenabfab arbeiten, ist die Kurante Ware etwas minderwertig geworden. Aber schließlich ist alles zu verwerten, wenn es an den richtigen Platz kommt und bezüglich einer Plauderei nimmt man es nicht so genau.

Gedanken und Gestirne gibt es von allen Größen. Die kleinen erblaffen im Lichte der großen. Der großartige aller Gedanken geht durch die Schöpfung und wir Menschen sind viel zu klein, ihn zu ergründen. Neue, gewaltige Gedanken können mit elementarer Wucht die Erde auf Jahrtausende umgestalten. Der soziale Gedanke: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst! ist ein solcher. Das Christentum war seine Folge; es ist eine Weltmacht geworden und es ist eine solche geblieben auch zu den Zeiten, in denen der Grundgedanke halb oder ganz in Vergessenheit geriet. — Nach Talleyrand ist die französische Revolution auf Grund der Gedanken Montesquieus entstanden, die vierzig Jahre vorher veröffentlicht wurden. Es kann schon sein; alle Ströme haben ihre Quellgebiete. Gedanken sind also immerhin eine Sache, vor der man Respekt haben muß. „Ne stirbt ein großer menschlicher Gedanke, wie tief ihn auch des Lebens Wurf begräbt.“ (Manpad).

Auch schnurrige Gedanken lösen unter Umständen Wirkungen aus, die jeder Erwartung spotten. Ein harmloses Beispiel mag dies illustrieren. Wir sitzen in einem Berliner Theater zweiter Ordnung, vorn in der ersten Reihe. Ein Schauspieler hat seiner Gattin zu sagen: „Nur der Gedanke, dich im Jenais wiederzufinden,

kann mich hier am Leben zurückhalten.“ Das Publikum hatte diesen Scherz ruhig hingenommen. Aber als meinen Freund Hammer der Nachtrampf erfaßte, ladte schließlich das ganze Haus so herzhaft mit, daß man das Spiel auf ein paar Minuten unterbrechen mußte.

Das erste Erfordernis für einen Gedanken ist, daß er geboren wird. Wenn er sein Fortkommen finden soll, so muß man ihm Weine machen. Das bezeugen im allgemeinen die Aussprüche oder das Niederschreiben. Die Medner und die Schriftsteller bringen es infolge der ständigen Übung darin oft zu fabelhaften Leistungen; sie machen den Gedanken die Weine so lang, daß sie kein Mensch mehr einholen kann, womit der eigentliche Zweck verfehlt ist. Weniger sicher, aber oft ausreichend ist ein drittes Mittel der Gedankenübertragung, die Mimik. Wo sie versagt, kann das Wort immer noch nachhelfend einspringen. Der kleine Jakob schaut seiner Mutter zu, wie sie Klüßlein backt. Die Mutter sagt: „Jaköble, willst du nicht auch ein Klüßlein?“ — „Mutter, Ihr könntet auch was sagen!“ — „Was soll ich denn sagen?“ — „Ihr könntet sagen: Jaköble, willst du nicht auch ein Klüßlein?“

Das Gegenstück würde, da die Tagen nach Dualität und Gewicht erhoben werden, die Föllner noch konstanter machen, als sie es infolge der komplizierten Tarife jetzt schon sind. Können doch erfahrungsgemäß sogar Leute, die das Abiturium hinter sich haben, die gewichtige und die leichte Ware oft nicht auseinanderhalten, wie jeder Buchhändler gerne bezeugen wird.

Es kommt vor, daß sich hinter einem Gedanken andere Gedanken verbergen und verbergen. Man nennt diese Dummkäuser „Hintergedanken“. Ein solcher ist zum Beispiel vorhanden, wenn man in einen Vortrag geht mit der Hoffnung, der Medner werde es kurz machen, weil er besser ist. Oder wenn man einen Freund besucht, weil der Postbote erzählt, er habe ihm eine korbförmige Rirschenwasser zu überbringen gehabt. Oder wenn man dem Habenichtsdrei Mark schenkt, wenn er zehne geliehen haben möchte. Im letzteren Fall ist der Hintergedanke sieben Mark wert.

Ein Sprichwort sagt: „Der erste Gedanke ist der beste.“ Ein anderes behauptet: „Die besten Gedanken kommen zuletzt.“ Da haben wir wieder die Erscheinung, daß das Volk sich scheinbar widerspricht und doch beidemale recht hat. Der erste Gedanke ist der beste, weil er direkt auf das Ziel loskruert, weil er der nächstliegende und natürlichste ist. Die zuletzt kommenden Gedanken sind die besten, weil sie das Resultat gründlicher und reiflicher Überlegung sind. Impulsiver Naturen, Draufgänger und Veltroberer haben Gedanken der ersten Art. Die Gedanken der zweiten Art sind den großen Leuchten der Wissenschaft eigen. Die Mechanik des Weltensystems und das Geleß der Gravitation lassen sich nicht im Handumdrehen erkennen. Man kann den beiden Sprichwörtern ein drittes hinzugefügen: „Die besten Gedanken kommen hinterdrein.“ Die Tatsachen reiten eben oft schneller als die Überlegung. Was hier schlicht gesagt ist, kleidet Schillers schöne Sprache in die Worte:

Leicht beieinander wohnen die Gedanken,
Doch hart im Raume stoßen sich die Sagen.

„Ein Gedanke von Schiller!“ sagt der Drei-Rosen-Wirt, wenn ein literarischer Bekannter kommt. Er setzt dann hinzu: „Was sollen wir sagen vom heutigen Tag? Ich dachte nur ergo bibamus!“ Es bleibt immer etwas hängen, wenn man durch ein Gymnasium gegangen ist, „Freudvoll und leidvoll, gedankenvoll sein,“ dazu die Töne eines Beethovens und vor uns liegt eine ganze Welt — die Welt der Liebe mit ihrem Glück und Leid! — „Sie ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht und wohnt im Winkel am Tore.“ Das geht nicht nach Moll, hat es auch nicht nötig, ist zunächst noch helle Freude. — Ein einziger Gedanke kann im Menschen so wichtig werden, daß er alle anderen verdrängt und fixe Ideen sind gefährlich. Wie der Natienfänger von Hameln die Kinder nach sich zieht, kann ein Gedanke alle andern mit sich reißen. Thessa bekennt sich zum Glauben an die Sternekunst: „Es ist ein hoher, freundlicher Gedanke, daß über uns in unermeßlichen Höhen der Liebe Kranz aus funkelnden Gestirnen, da wir erst wurden, schon geflochten ward.“ Galm macht

es kürzer; er faßt das ganze Geheimnis in die paar Worte:

Zwei Seelen und ein Gedanke,
Zwei Herzen und ein Schlag!

Mit den Gedanken läßt sich schon etwas anfangen. Man kann ihnen nachhängen, sich ihnen hingeben, sich in sie verlieren wie in einen weghlösen Wald. Man kann sie fassen und sammeln, ausspinnen und abbrechen; man kann sie breitschlagen, wobei dann meistens Blech entsteht; man kann sich auf sie verlegen und sich in sie vertiefen; man kann auf ihnen herumreiten und ein Regenschirm kann sogar in ihnen stehen bleiben.

Auch mit Dingen hat man die Gedanken verfahren, z. B. mit den Diamanten. Sicher ist jedenfalls, daß es viel nachgemachte und falsche gibt. Wichtig ist auch, daß die großen viel seltener vorkommen als die kleinen und daß die großen unbezahlbar sind. Paul Heyse verleiht die Gedanken mit den Resten, dem schönen Bild, das flüchtig entleert, richtig geholt und gepflegt aber auch aus der Hand kriegt. Schmitz pflegt aber auch aus der Hand kriegt. Schmitz pflegt aber auch aus der Hand kriegt. Schmitz pflegt aber auch aus der Hand kriegt.

Des Menschen Gedanken
Durchschneiden die Welt,
Wie den Raunen des Kranken
Rein Lager gefällt.

Wir werden die Glieder
Bald hier und bald dort;
Dies ist uns zumider
Und jenes muß fort.

Hier drückt's in der Ede,
Dort ist es zu kühl;
Wir zerrn die Decke
Und zupfen am Pfälz.

Nun ist es nach Willen,
Nun dünkt es uns feil,
Zu lauschen im Stillen —
Da schlafen wir ein.

Fahrt des Landtages ins besetzte badische Gebiet.

Regl. 20. Juli.
Zahlreiche Mitglieder des Badischen Landtages begaben sich heute früh im Verein mit Mitgliedern der Regierung, an der Spitze der Staatspräsidenten und die zuständigen Referenten der Ministerien, nach dem besetzten badischen Gebiet zu einem Besuch der Stadt Regl. Pünktlich um 10 Uhr erfolgte die Ankunft in Regl., wo am Bahnhofsplatz der Bürgermeister Dr. Krauß die Gäste herzlich begrüßte. Auf dem Bahnhofsplatz hatte sich eine größere Menschenmenge eingefunden.

Alsbald wurde in großen Postautos die Rundfahrt durch das Rheinbafengebiet angetreten. Vor dem Getreidespeicher gab der Vorstand der Mäherfabrikation Regl., Reichsbahnrat Eingrün ein Bild von der Baugeschichte und der Entwicklung des Regler Hafens. Sodann wurde die Fahrt fortgesetzt. Sie führte durch die Rheinwäldchen, vorbei an der neuen Gemeindeschule und der Kleinwohnungsiedlung am Hotel „Schiff“. In dem festlich geschmückten Saal wurde ein Festessen eingenommen, gegeben von der Stadt Regl.

Bürgermeister Schindler entbot namens des Landtagspräsidenten Regl. den Volksvertretern und der Regierung herzlichen Gruß, worauf Bürgermeister Dr. Krauß in einer Ansprache die Gäste speziell der Stadt Regl. in der Besetzung und der Abgrenzung des Hinterlandes Regl. begrüßte. Solange hier Besetzung ist, betonte er — sei es eine wirtschaftliche Entwicklung, Industrieanlage usw. nicht zu erwarten. Öffentlich werde der Landtag in Regl. noch einmal nach Regl. zu einer Besetzung kommen können. Der Redner verwies dann auf die der Stadt obliegenden Aufgaben, die im Ausbau der Oberrealschule und Krankenhausweiterung und betonte zum Schluss, dass es notwendig die Förderung des Regler Hafens sei. Hier handle es sich nicht nur um eine lokale, sondern um eine nationale Aufgabe, für die man auf die Hilfe des Reiches hoffe.

Landtagspräsident Dr. Baumgartner sprach dann im Namen des Landtages und der Regierung sowie der anwesenden Gäste herzlichen Dank aus für den glänzenden Empfang. Dieser sei nach Regl. gekommen, um dem besetzten Gebiet zu zeigen, wie sehr man mit ihm fühle. Er würdige die schwierige Lage des badischen Rheinbafengebietes und betonte, daß das ganze deutsche Volk und Reich sein Interesse für das besetzte Gebiet auch materiell betonen müsse. Besonders dank sprach er der Bevölkerung des badischen besetzten Gebietes für ihre treue und zum Reich, Volk und Vaterland gehaltene Haltung und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Wunsch auf die Stadt Regl. Um 1 Uhr erfolgte die Weiterfahrt über Appenweier und Weiburg nach Breisach.

Der Badische Landtag in Breisach.

V. Freiburg, 20. Juli. (Eig. Drahtber.) Gegen 3 1/2 Uhr traf der Badische Landtag mit den badischen Landesregierungsmitgliedern ein. Bahnhof erfolgte die Begrüßung durch den Bürgermeister Meyer. Nach einem kleinen Empfang wählten die Vertreter der Landesregierung und des Landtages eine Ausschussführung der Landtagspräsidenten auf dem hochgelegenen Winterberg bei Breisach, die durch ihre glänzende Darstellung allgemeinen Beifall fand. Im Hotel zur Post sammelten sich dann die Teilnehmer an dem

Hierbei hat Bürgermeister Meyer nach einem Begrüßungswort auf die durch den Friedensvertrag und durch die besondere Lage immer bedrängte Grenzstadt Breisach hingewie-

Unpolitische Nachrichten

Berlin. In den großen Werken Presto in Berlin-Wilmersdorf waren Fleischdiebstähle von außerordentlichem Umfang aufgedeckt worden, die sich auf eine Zeit von mindestens fünf Jahren erstreckten. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei haben jetzt zu überraschenden Ergebnissen geführt. Es ist festgestellt worden, daß eine Köpfige Verbrecherbande, die sich vornehmlich aus Angehörigen der Fleischwerke zusammensetzte, sich nicht nur auf Diebstähle beschränkt hat, sondern aus Anlaß vor Entdeckung in der Nacht vom 12. zum 13. März 1925 die umfangreichen Lagerräume der Firma in Flammen aufgehen ließ. Inzwischen sind bisher unter dem Verdacht von fortgesetztem Einbruch und der Behörde mehr als 20 Personen verhaftet worden.

Berlin. In Sandwies, Kreis Soldin, lauerie ein 23jähriger Eigentümer in einem Getreidefeld einem 18jährigen Mädchen auf, mit dem er früher ein Verhältnis unterhalten hatte. Er gab auf die ahnungslos mit einem Kade in Begleitung eines jungen Mannes vorbeifahrende zwei Schiffe ab, von denen der eine tödlich war. Der Mörder erschoss sich hierauf selbst.

Dresden. Dienstag nachmittag wurde unweit Königstein im Walde die Leiche eines unbekannt 20-jährigen Mannes aufgefunden, der offenbar mit einem etwa 20-jährigen Holzknüttel erschlagen worden war. Es handelt sich anscheinend um einen tschechoslowakischen Staatsangehörigen. In seinem Besitz befanden sich nur eine tschechoslowakische Eisenbahnfahrkarte und ein Abzeichen eines Jugendsozial-Festes im Gau Bresnis.

sen. Er bedauerte insbesondere den Abbau des Breisacher Bezirksamts. Landtagspräsident Baumgartner, der darnach das Wort ergriff, betonte das besondere Interesse der badischen Regierung für Breisach, worauf mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und dem Deutschlandlied die Veranstaltung geschlossen wurde.

Mag Liebermanns 80. Geburtstag

Berlin, 20. Juli.
In seiner Villa am Wannsee empfing heute der Präsident der Akademie der Künste, Professor Dr. h. c. Max Liebermann die Glückwünsche seiner Verehrer.

Reichspräsident v. Hindenburg hat Liebermann den Adlerschild des Reiches verliehen und mit nachstehendem Schreiben zugehen lassen:
„Sehr geehrter Herr Professor! Zu Ihrem 80. Geburtstag spreche ich Ihnen meine Glückwünsche aus. Sie bilden am heutigen Tage auf ein Leben reich an Arbeit und Erfolgen zurück. Im ununterbrochenen Schaffen und Wirken haben Sie als Maler und Graphiker ein Werk aufgestellt, das in der Geschichte der Kunst von bleibender Bedeutung ist. Neue Wege haben Sie gebahnt, einer ganzen Welt die materielle Form gegeben. Als Zeichen des Dankes, der Ihnen das deutsche Volk schuldet, lasse ich Ihnen hiermit den Adlerschild des Reiches zugehen. Meine besten Wünsche gelten Ihrem weiteren Schaffen und Ihrem persönlichen Wohlergehen. In vorzüglicher Hochachtung ges. v. Hindenburg.“

Reichsminister v. Kulell überbrachte überdies persönlich die Glückwünsche des Reichspräsidenten.

Durach (Allgäu). In Bachtels wurde ein schauerlicher Fund gemacht. In einer kumpfigen Stelle wurde die Leiche einer etwa 32 bis 36 Jahre alten Frauensperson, die anscheinend seit etwa drei Wochen dort vergraben war, aufgefunden. An der Leiche waren die Unterschenkel abgetrennt, das Fleisch von den Oberextremitäten abgelöst. Der rechte Arm fehlte. Es handelt sich zweifelsohne um einen Mord, der entweder an Ort und Stelle verübt wurde, oder dessen Opfer nach vollbrachter Tat an die Fundstelle gebracht wurde. Bisher konnte die Leiche nicht erkannt werden und auch über den Täter hat man keine Anhaltspunkte.

Nordhausen. Bei den Badischen Anilin- und Sodawerken in Nordhausen entstand durch Frühzündung eine heftige Explosion. Zwei Arbeiter wurden in die Luft geschleudert. Sie erlitten so schwere innere Verletzungen, daß sie kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starben.

Amsterdam. In der Nähe von Groningen hat sich ein furchtbares Automobilunglück ereignet. Das Auto eines Arztes, in dem außer dem Besitzer dessen Frau, zwei Söhne und die Tochter Platz genommen hatten, raste in voller Fahrt gegen einen Baum und stürzte in einen Kanal. Alle fünf Verunglückten konnten nur als Leichen geborgen werden.

Lissabon. Bei Maschinengewehrschießungen auf dem Manöverplatz von Espoza wurde in ein Maschinengewehr ein Streifen scharfer Patronen anstatt der Platzpatronen eingelegt. Ein Unteroffizier wurde durch die abgegebenen Schüsse getötet, zwei Soldaten wurden verletzt.

Reichsminister Dr. Marx hat an Max Liebermann folgenden Glückwunschtelegramm gerichtet:

„In Ihrem 80. Geburtstag spreche ich Ihnen zugleich im Namen der Reichsregierung die herzlichsten Glückwünsche aus. Sie bilden heute zurück auf ein Leben voll rastloser Arbeit, mit deren Früchten Sie uns reich beschenkt haben. Sie geben uns Licht und Freude auch in Zeiten von Not und Traurigkeit. Möge Ihnen, hochverehrter Herr Professor, noch viele Jahre glücklichen Lebens in unverminderter Schaffenskraft beschieden sein.“

Der preussische Kultusminister Dr. Becker überreichte dem Jubilar das erste Exemplar der vom preussischen Staat wieder neu gestifteten Goldenen Staatsmedaille.

Oberbürgermeister Böck überbrachte im Namen der Stadt Berlin Professor Liebermann die Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt.

Die Arbeit als Staatsproblem.

„Provokation“ oder Duldung.

Man schreibt uns:

„Wir leben in einer verrückten Welt“. Man hat uns immer gelehrt, daß Arbeit ein Segen sei und Segen bringe, daß sie ein Teil sei der von Gott eingesetzten Weltordnung, und daß ein rechtschaffen Mensch nur dann wahre innere Befriedigung seines Selbst und wirkliche Daseinsberechtigung empfinde, wenn er durch Arbeit und Erfolg seines Wirkens einem festumrissenen Lebenszweck zutreibe. Arbeit war also nach der Meinung vernünftig denkender Menschen eine gewisse sittliche Pflicht und das

Wort: Wer Arbeit kennt und sich nicht drückt — der ist verrückt — wurde nur von solchen Erdbebemohnern anerkannt und praktisch befolgt, die eine bevorzugte Sonderstellung in der menschlichen Gesellschaft einnahmen.

Da passiert es nun in einem deutschen „Güterstaat“, daß man, eben weil man doch in der Frage der Feier des Verfassungstages der Reichsregierung ein großes Stück voraus ist — erklärt, es empfehle sich aus Anlaß des bevorstehenden Verfassungstages für die republikanische Presse, gegenüber dem Teil der landwirtschaftlichen Bevölkerung, „die den Verfassungstag noch nicht aus innerer Ueberzeugung begreifen mag, Duldsamkeit und Nachsicht zu üben“. Es wird hinzugefügt, daß mit Angriffen auf diese Teile der (arbeitsfreudigen!) Bevölkerung in der Presse im allgemeinen wenig gedient sei, „es sei dem, daß Arbeiten verrichtet werden, die ihrer besonderen Art nach als eine Provokation und eine Herausforderung (was in dubio das gleiche sein dürfte) der republikanischen Bevölkerung angesehen werden müßte.“

Und dann wird drohend hinzugefügt: „Bei solchen Vorkommnissen hätte allerdings die Ortspolizei und die Bezirksbehörde strafend einzuschreiten.“

Gott sei Dank! Wir haben doch noch Humor in unserer Art! Wir sonst so armen Teill — Dieser liebe Gott, der in diesem Sommer besonders böse mit uns armen Deutschen zu sein scheint und uns in Nord und Süd ein Unwetter über das andere über unsere schuldbeladenen Häupter senkt, wird nun baldig ein Einsehen haben müssen, damit die Republik zur Ruhe kommt und der Verfassungstag, an dem bis jetzt eigentlich nur die Tintenfabrikanten eine reime Freude haben, in Ruhe und Würde gefeiert werden kann.

Wie dankbar können wir dem Staat sein, der uns empfiehlt, gegenüber heftigen und um ihre Tages- und Jahresarbeit bedröhten Menschen duldsam und nachsichtig zu sein, wie glücklich wird der Landmann in diesem Jahre sein, wenn es ihm gelingt, seine Ernte einzubringen, ohne daß darin eine „Provokation oder Herausforderung der republikanischen Bevölkerung“ gesehen wird, wie dankbar auch das Rindvieh, das, ohne reaktionären Gedanken zu huldigen, in der Abendstille des Verfassungstages nach Futter schreit und solches erhält, ohne daß dadurch sein treuer Wärtter der Raube der Ortspolizei verfallt.

Und mit diesen so viele andere, denen gleichwie dem Landmann die Arbeit auf den Nägeln brennt. In seinen hohen Gedankengängen vermag der heilige Bürokrat kein Leid, nämlich durch die Befugung eines sorgfältig geordneten Verzeichnisses des näheren zu erläutern, welche besondere Art von Arbeiten geeignet sind, „provokatorisch und herausfordernd“ zu wirken. Uns denkt, diese Rinde müßte schon längst geschlossen werden, damit darob nicht neue Zwietracht entsteht.

Der freundliche Leser, der aber glaubt, hier sei ein Produkt der Hundstage entstanden, möge sich belehren lassen, daß man diesen Begriff in Amtsstuben bei Arbeiten nicht kennt, die, wie dieser Erlaß, höchste „Duldsamkeit und Nachsicht“ beanspruchen, ohne doch recht eigentlich „provokatorisch und herausfordernd“ zu wirken. Aber bei all dem Humor, der hier den Amtschimmel geritten hat, sei doch die bitterernte Frage gestattet, ob man an maßgebender Stelle denn wirklich und ernsthaft glaubt, durch solche Maßnahmen der Vertiefung des Staatsgedankens förderlich zu sein und in den Herzen einer Nation verankern zu können, was lediglich den bloßen Stempel des Parteigeistes trägt.

Deutsche Kammermusik Baden-Baden.

III.

Die Bemühungen der modernen Komponisten, den neuen musikalischen Stil auch für die Gattung Oper auszunutzen, sind einseitigen noch einseitiger. Daß sie gegen das funktionelle Prinzip im Theater Sturm laufen, ist immerhin eine Tat, aber was sie an dessen Stelle setzen, entspricht noch nicht gestaltetem Leben. Sie machen sich, einseitig leicht, bilden weder ein dramatisches Stoff noch das geistige Material ernstlich durch, haben kindische Freude an überbreit-Spekeln, lassen die eigentlichen künstlerischen Möglichkeiten ungenutzt und sehen die Kunst in Bewegung, die nichts Bestimmtes über ein einmaliges Geschehen oder Erleben auf der Bühne auszusagen hat. Denn was sie an Erleben und Erleben zeigen, ist so ungelegentlich, schwach und dünn, daß sich davon Kunst nicht aufreizen läßt. Meist der oberflächliche Versuch, um den sich Männer bemühen, die auf dem Weg ernst genommen sein wollen. Aber man spürt man keinen geistigen Ernst und hinter dem Ernstfeinfolgenden keine geistige Freiheit des Gestaltens. Man hat nirgends das Gefühl, daß es sich bei den vier aufgeführten Komponisten um absolute Notwendigkeit handelt, sich mit den gewählten Sujets auseinanderzusetzen, sei es auch im Stetich oder im Opernspiel. Die Gleichgültigkeit des Musizierens nach bei den Modernen schon so weit wie in nichts mehr zu sagen — man schwächt.

Erst Tschs Musik-Märchen „Die Prinzessin auf der Erbse“ hat rein musikalisch eine gewisse Haltung. Es beginnt in festem, ganzem Märchenstimmung und weiß sie ganz ganz zu wahren. Dann kommen die Szenen der Handlung, und aus ist's. Immerhin birgt die Tschische Vertonung Reime,

deren Weiterentwicklung zu guten Früchten führen könnte.

Im Spinnen der Form zeigt Darins Mißhand in seiner Minutenoper „Die Entführung der Europa“ den ersten Franzosen. Sehr hübsch klingen die Chöre der dienenden Frauen und der ländlichen Krieger. Aus der Handlung wird niemand recht klar. Für viele ein Grund zur Bewunderung des Werkes. Die Musik berührt wie farbige Webeerei, wie Kunsthandwerk.

Kurt Weills Singspiel „Mahagonny“ ist bereits charakterisiert worden. Im Programmheft heißt es von ihm: Er ziehe in dem kleinen epischen Stück lediglich die Konsequenz aus dem unaufhaltbaren Verfall der bestehenden Gesellschaftsstruktur, und wende sich bereits (!) an ein Publikum, das im Theater nur seinen Spaß verlange. Dieses nach verlangende Publikum gibt es schon so lange wie es mimische Künste gibt. Der zum Exzentrischen niedersinkende Künstler beweist nur, daß er in den Verfall der Gesellschaftsstrukturen selbst hineingehört, daß er seiner spottet, ohne es zu ahnen, daß er in der überheblichen Sucht, ein anderes bloßzustellen, sich selbst bloßstellt. Das Werk, das auszeichnet darzustellen wurde, fand denn auch entschiedenen Widerspruch, der sich dem Verfall von gewisser anderer Seite nicht beugte.

„Hin und Zurück“, der Sketch von Paul Hindemith, ruht auf einem hübschen Einfalt und ist, auch musikalisch, recht unterhaltsam. Aber künstlerische Frage — und die erwartet man doch bei einem programmatischen Musikfest — weist auch er nicht auf.

Unter Inszenierungen hatten für stotter Auführungen gefolgt. Der musikalischen Leitung standen Ernst Mehlisch und Darins Mißhand vor, der szenischen Walter Brüggemann und Bertrecht. Orchesterliche Bildnisse von Heinz Porep und Caspar Heber gaben einen farbigen, lustigen Rahmen. Sichtlich und darstellerisch boten Irene Eden, Johanna Klemperer und Erik Wirl ganz Hervorragendes. Auch Lotte Lenja, Gerhard Pechner, Karl Giesel, Georg Köp-

perger, Betty Mergler u. a. waren gut auf ihrem Posten.

Zu gleicher Zeit mit dem Musikfest veranstaltete der Badener Kunstverein eine Ausstellung mit Musikerbildnissen. Doltins köstliche Zeichnungen von so ziemlich allen modernen Komponisten, Dirigenten und Solisten waren aufschlußreiche Ergänzungen zu dem Musikfest. Im raschen Strich, der die groteske, selbstvergeßene, allerpersönlichste Bewegung der Dargestellten zu betonen scheint, ist aber auch der Ernst und das Leben selber eingekannt. C. Bockes Zeichnungen, an sich recht geschickt, verfallen dagegen. Ausdrucksvoll sind Arthur Grimms Köpfe von Friedberg und Fleisch, ebenso W. Sabotins Bildnis des Komponisten Axel Serd. Lopatinoff wurde von Bode und Aug. Numm gut festgehalten. Das Porträt des Violinisten Weiskörper von Louis Corinth bildet ein Schmuckstück der Ausstellung. Unter den Plastikern ragt Fritz Werner-Karlsruhe bei weitem hervor. Die bildnerische Jos. Seb. Bachs, vielleicht die bisher beste Arbeit des Künstlers, gibt eine lebendige Anschauung von dem großen Musiker. Das Männliche in Erscheinung und Wesen ist zu vollkommener Einheit gebunden. Als Gegenstück wirkt die schöne Mozartbüste in ihrer dämonischen Verhaltensweise. A. A.

Theater und Musik.

Luis Adolpha Le Beau f. Aus Baden-Baden wird berichtet, daß derselbe die weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Komponistin Luis Adolpha Le Beau im Alter von 77 Jahren gestorben ist. Die Heimgegangene wurde in Rastatt geboren und erhielt von ihrem Vater, einem dort in Garnison stehenden Offizier, den ersten Klavierunterricht. Später studierte sie dann in Karlsruhe bei Karlwoda, Mittermayr und Kammerfänger Anton Halzinger, in Leipzig bei Clara Schumann und in München bei Sachs und Rheinberger. Als Klavierkünstlerin trat sie in früheren Jahren mit großem Erfolg auf. Sie befaßte sich auch

als feinsinnige Musikschritstellerin und hervorragend als Komponistin. Von ihren vielen Werken sind am bekanntesten geworden die symphonische Dichtung „Hohenbaden“ für großes Orchester sowie die Chorwerke „Ruth“ und „Hadamoth“, die in Deutschland und im Ausland aufgeführt wurden.

Kunst und Wissenschaft.

Emil Lugo-Ausstellung in Baden-Baden.

Die Kunstausstellung an der Dientaler Allee beherbergt a. Bt. eine aus 32 Nummern bestehende Sonderausstellung des Freiburger Malers Emil Lugo (1840—1902). Das Verdienst, sie aus Privatbesitz und öffentlichen Sammlungen zusammengebracht zu haben, gebührt dem Kunstförderer F. A. Berin ger, dem Verfasser der wertvollen Lugo-Biographie (C. F. Müller-Verlag). Da fast gleichzeitig Lugo-Ausstellungen in Göttingen und München stattfinden, darf man von einem ersten Erwachen des Interesses für diesen badischen Künstler sprechen, der zu Unrecht fast vergessen wurde; die Badener Ausstellung gibt ein ungemein starkes und eindrucksvolles Bild von seinem Schaffen, das von einer seltenen Einheitslichkeit und Geschlossenheit ist. Die mannigfachen Einflüsse, die sich in seinem Werke freuzen, werden in einer durchaus persönlichen Art verarbeitet; bei aller lieblichen Versenkung in das Detail wird die Fülle der Erscheinungen durch die kraftvolle, eine heroische Ausdruckweise erhaltende Komposition zur Einheit zusammengeführt. Wo, wie in vielen der Bilder, das Zeichnerische überwiegt, folgt das Auge beiläufig dem Spiel der Linie, wo es zugunsten freier Farbenwirkung zurücktritt, erkreut uns die vollendete Harmonie und die Kraft der Farbgebung. Einige der hier ausgestellten Landschaften sind klassische Meisterwerke der deutschen Landschaftskunst. So macht diese Ausstellung ein Unrecht wieder gut, indem sie uns an den Meister erinnert. Hoffentlich benützen unsere badischen Galerien die Gelegenheit, die sich hier bietet, einige aus Privatbesitz zu Kauf angebotene Meisterwerke für sich zu sichern, bevor sie wieder außer Land gehn. D. Speer.

Billiger Sonderzug!

Sonntag, den 24. Juli 1927

ZUR INTERNATIONALEN AUSSTELLUNG MUSIK IM LEBEN DER VÖLKER IN FRANKFURT AM MAIN

33 1/2 % Fahrpreis-Ermäßigung / Schnellzugsgeschwindigkeit
Der Eintrittspreis in die Ausstellung (50 % Ermäßigung) ist im Fahrpreis einbegriffen

Fahrplan

Hinfahrt:	Rückfahrt:	Fahrpreise
Uhr	Uhr	III. IV.
5:50 ab Freiburg	0:21 an	19.80 13.40
6:35 ab Lahr-Dinglingen	0:51 an	16.80 11.40
7:08 ab Offenburg	1:21 an	15.80 10.40
7:42 ab Appenweier	1:51 an	15.20 10.20
8:15 ab Baden-Oos	2:21 an	14.00 9.00
8:48 ab Rastatt	2:51 an	12.40 8.60
9:15 ab Karlsruhe	3:21 an	10.80 7.60
9:45 ab Bruchsal	3:51 an	9.20 6.60
10:15 ab Heidelberg	4:21 an	7.20 5.00
10:45 ab Friedrichsfeld	4:51 an	6.20 4.60
11:07 an Frankfurt a. M.-Hbf.	5:00 an	
Anschlüsse: 9:28 ab Mannheim		7.00 5.00
9:42 an Friedrichsfeld		

Kartenverkauf und Ankunft:
Verkehrsbüro im Hauptbahnhof und Kaiserstraße 141

Operette im Konzerthaus

Heute 7 1/2 Uhr der beliebte Schlager

Gräfin Mariza.

Karten bei Müller, Kaiserstraße, Holzschuh, Werderstraße, Brunner, Kaiserallee, Verkehrsverein, Kaiserstr. Konzerthauskasse u. teleph. (7160) zu Mk. 1.50-5.50.
Morgen: Die Czardasfürstin.

Eintracht e. V.

Die Bibliothek bleibt vom 1. August an geschlossen. Neuausgabe von Büchern erfolgt wieder ab 22. August. Bis 29. Juli müssen sämtliche ausgeliehenen Werke zurückgegeben werden. Bis dahin nicht abgelieferte Bücher werden gegen eine Gebühr von 50 Pfg. abgeholt.
Der Vorstand.

Samstag, den 23. Juli, abends 8 Uhr
in der Evangelischen Stadtkirche

Musikalische Abendfeier

Mitwirkende:
Kammersänger J. van Gorkom, (Bariton), Dr. K. Brückner, (Violine) und H. Vogel, (Orgel).
Eintritt frei.

Einzel-Verkauf von Fabrikaten

sächsischer Gardinen-Webereien
Neueingänge
in modern bedruckten
Voiles, Cretonnes, Mülle
indanthren gefärbt
modernen Tüllen
sandfarbig
PAUL SCHULZ
Waldstr. 33, gegenüb. dem Colosseum

Empfehle
einen guten, reinen
Himbeersaft
1/2 Fl. Mk. 2.-, 1/4 Fl. Mk. 0.10
1/2 Fl. „ 1.20, 1/4 Fl. „ 0.40
Taschen-Flasche „ 0.70
Bernhard Oser
Waldstraße 5 / Telefon 4581

Ein Zwiebelpräparat

ist **PAUL KNEIFELS**
Haartinktur
dieses hat sich seit über
60 Jahren bei Kahleheit, Haars-
ausfall u. Haarpflege glän-
z bewährt, wo alle anderen
Mittel versagen. Aerialisch
empfinden - Zu haben in
3 Größen bei
Luisa Wolf Wwe.
Karl-Friedrichstraße 4
Drogerie Carl Rosch.

Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstraße 4
beim Rondelplatz
Flügel
Pianos
Harmoniums
Nur beste Fabrikate.
Sehr mäßige Preise.
Umtausch alter Klaviere

Residenz-Lichtspiele Waldstr.

Heute unwiderrufflich letztmals! Liebelei

Nach dem bekannten Schauspiel von Arthur Schnitzler.
Das Meisterwerk deutscher Himmelfahrt, das gleich dem Bühnenerfolg Millionen von Menschen in seinen Bann sieben wird.

Amor in der Straßenbahn

In- und Auslandswoche

Voranzeige!

Ab Freitag Was ist los im Zirkus Beely?

Hauptrolle: Harry Biel

Der Deutsche Musiker-Verband, Ortsverwaltung Karlsruhe, Gruppe 4 Musiklehrerschaft, veranstaltet am Samstag, den 23. Juli 1927, abends 5 und 8 Uhr, im Hospizsaale, Kriegsstraße 84

2 Schüler-Vorspiele

für Klavier-, Violin- und Gesangs-Klassen.
Eintritt frei Programm 20 Pfg.

Ettlingen

Wattaldenpark

Sonntag, den 24. Juli, 1/4 Uhr

Der Schultheiß von Ettlingen

von W. Fladt Regie: Hans Blum
(über 100 Mitwirkende)

Karten: Mk. 0.50, 1.00, 1.50 und 2.50
Volksbühne Ermäßigung

Vorverkauf: Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße, Telefon 898

Gottesauer Hof

Durlacher Allee 53
Inhaber: Franz Berlinghof

Jeden Donnerstag Schlachttag.

Zum Weiherhof

hinter dem Hauptbahnhof
Gemüthlicher Nachmittags- und Abend-Spaziergang
Bekannt gute Verpflegung
Frühst. kalte u. warme Küche
Eigene Schenke - ff. Schrenpp-Printz-
Biere - Reine Weine

Dienstags u. Freitags Schlachttag

Georg Himmelmann

Eine Adresse, die keine Dame vergißt

René Kopp der Bubikopf-Spezialist
August Dürerstr. 7 (am Schmiederplatz)
Telefon 6336

Billiger GARDINEN- und Linoleum-Verkauf

Extra-Preise: Donnerstag, den 21. bis Samstag, den 23. Juli

- Tüll-Garnituren, 3tlg., 4.20 3.75 2.50
- Etamin-Garnituren, 3teilig, mit Einsatz und Spitze . . . 5.50 4.90 3.90
- Madras-Garnituren, 3teilig, in neueste Ausmusterung 4.50 3.90 2.80
- Halbstores in Etamin, mit Einsätzen und Spitze . . . 1.60 1.25 0.85
- Brises bises in Etamin 0.60 0.40 0.25
- Madras, dunkelgrün., in vielen Farb., 130 cm br., Mtr. 2.60 1.95 1.60
- Siedelungs-Gardine, ca. 90 cm breit Meter 1.30 1.15 0.85
- Druck-Linoleum, 200 cm breit fehlerfrei Meter 3.30 3.10
- Druck-Linoleum, 200 cm breit Reste Meter 2.80
- Inlaid-Linoleum, 200 cm breit ausrangierte Must., □ Mtr. 5.80 5.10
- Linoleum-Druckläufer
60 cm 67 cm 90 cm 110 cm 135 cm br.
2.00 2.25 3.00 3.85 4.80
- Linoleum-Druck-Teppiche
Größe 130/200 200/200 201/300 250/350
Mk. 11.75 19.75 24.50 39.00
- Linoleum-Inlaid-Teppiche
Größe 200/250 200/300
Mk. 39.50 34.00 48.00 41.50
- Große Posten Wachstuche, prima Qual., fehlerfr., 85 cm 100 cm 115 cm br.
1.80 2.20 2.50

Teppiche

Haargaranteppiche, der Strapazier-teppich
165/235 200/300 250/350 300/400
44.- 64.- 98.- 128.-

Plüsch-Teppiche (Axminster), aparte Persermuster
165/235 200/300 250/350 300/400
53.- 64.- 98.- 145.-

KNOPF

56. Bundestag deutscher Friseure

Städt. Fest- u. Ausstellungshalle 24.-27. Juli

Sonntag, den 24. Juli, nachmittags 4 Uhr, im großen Saal der Festhalle

Großes Bundes-Damen- und Herren-Preis- u. Schaufrisieren

Anschließend
Festbankett und Ball

Mitwirkende: Das Künstler-Ehepaar Herr Karl-Heinz und Frau Ada Kögele; Tanzgruppe vom Badischen Landestheater
Musik: Die gesamte Feuerwehrkapelle

Nachmittags 3 Uhr

Gröffnung der fachl. u. gewerbl. Ausstellung in der städt. Ausstellungshalle

Gratis Verteilung von Artikeln der Parfümerie-Branche



Als ich noch Prinz war ...

Roman von Paul Gain.
Herber-Richtschus Verlag Ost. Meister, Werdau Sa.
(24) (Nachdruck verboten.)

Anita sprach ruhig und feft.
Frau Wieland hörte es wohl. Ein Zittern ging durch ihr Herz, wie ein Schauer. Eine Ahnung kam ihr: Hier hatte die Liebe den Weg zu einer Bestimmung, die im Blute lag, freigelegt.
Und wieder sagte Anita:
"Ich war wie ein Kind bis jetzt. Ich habe nichts davon gewußt, daß ich mir selbst fremd war. Das ist nun anders, ich kann singen, Tante - ich muß kämpfen und lernen. Vater hätte es auch gewollt."
Da nickte Frau Wieland unmerklich.
Ja - der hätte es auch gewollt.
Hier - gab es keinen Widerspruch. Anita stand an einem Wendepunkt ihres Lebens. Das Schicksal hatte es selbst so gewollt. Man konnte nichts dagegen tun. Auch bei Anton Wieland war es einst so gewesen. Er war von der Behringstraße, die er nach dem Einjährigen hatte annehmen müssen, einfach weggelaufen - kein Mensch wußte wohin - und, seltsame Laune ungeschriebener Gesetze - Sänger geworden. Mußte es werden. Doch das alles war so lange her.
Bedächtig sagte Frau Wieland:
"Es ist ein farges Erbtel, das dein Vater dir hinterlassen hat. Wir haben nie davon gesprochen. Es sollte einmal für deine Aussteuer sein."
Anita errödete leicht.
"Ich weiß, Tante."
"Es werden ein paar tausend Mark sein. Ich muß einmal bei der Bank vorsprechen - wir haben nie etwas davon genommen."
"Es gehört auch dir, Tante."
"Es müßte reichen, Anita. Ich brauche nicht viel."

Anita warf den Kopf in den Nacken mit einer stolzen Gebärde.
"Für ein Jahr wird es langen, nicht wahr? Wenn wir ..."
"Ich brauche nicht viel - ich sagte es schon."
"Und in einem Jahr schaffe ich es, Tante. Ich fühle es. Ich habe neulich in Waters alten Briefen und Tagebüchern herumgeblättert. Manches daraus wird mir nützlich sein. Seine alten Lehrer - seine alten Freunde - ich darf mich nicht mehr verstellen. Ferdi hat mir erzählt, daß Waters Bild noch in der Wiener Staatsoper hängt. Man muß den Namen kennen - man wird seiner Tochter nicht die Lären verschließen."
"Kind - du kennst das alles nicht."
"Ich werde es kennen lernen, Tante. Ich trage eine Bestimmung in mir. Jetzt bin ich nicht mehr das Kind, das nur die Erinnerung an den großen Vater pflegte. Ich will vergessen, was ich erlebt habe, so gut ich kann - und - hinaus!"
Nun glänzten ihre Augen in schwärmerischer Verzückung. Ihr Gesicht war voll berückender, sieghafter Schönheit.
"Anita - wie konnte das so kommen," flüsterle Frau Wieland verhalten.
Die schien es nicht zu hören und fuhr nun eifrig fort:
"Ich werde zu Bachmann hingehen. Er soll mich prüfen. Du weißt doch - er war vor vielen Jahren, als das Kurtheater noch Residenstheater hieß, erster Kapellmeister. Jetzt ist er Gesangsdirigant. Vater war ihm ein guter Freund. Er weiß vielleicht gar nicht - daß ich noch lebe."
Sie lachte ein wenig. Erstaunt warf Frau Wieland ein:
"Du hast dich wohl schon gut informiert?"
"Ja - natürlich, Tante. Ich weiß, daß Bachmann ein großer Verehrer Waters war. Das haben mir die Tagebücher verraten. Und Vater schätzte ihn als einen Musikanten von Kultur."
"Ich erinnere mich. Ach - wie weit lagen diese Namen zurück - und nun, da du sie nennst, wird so vieles wach ..."

"Er soll ein hervorragender Lehrmeister sein. Aber er hat jetzt nur noch wenig Schüler - er hat es wohl nicht so recht nötig, Stunden zu geben. Alte Jungesellen sind ja beiheiden. Ich muß zu ihm hin. Er wird sich wundern, wenn er hört, wer ich bin. Und es wäre so bequem, Tante - denke nur."
"Anderwärts wäre es auch schwer möglich."
"D. es müßte auch anders gehen," sagte Anita entschlossen.
Ihre Augen funkelten.
"Gleich morgen will ich zu ihm. Ich habe eine rasende Ungeduld in mir."
"Und - keine Furcht?"
"Furcht?"
"Das Bild Anton Wielands hing hell im Lampenlicht. Sein Gesicht mit der hohen, gemöblten Stirn und den hellen, durchdringenden Augen schien einen Ausdruck lächelnder Zufriedenheit zu haben.
"Vater hat auch keine Furcht gehabt."
"Du bist ein Mädchen, Kind."
"Sie schüttelte heftig den Kopf.
"Ich will, Tante!"
"Da ging auch über deren mütterliches Gesicht ein Lächeln.
"Dann - versuche es, Anita! Mein Segen wird dich immer begleiten ..."

14.
"Also - kein Wort mehr, ich bitte. Die Tischordnung bestimme ich. Therese von Waldburg und du - das ist eine so selbstverständliche Sache, daß kein Wort darüber zu verlieren ist. - Nun bitte ich dich, mich allein zu lassen. Ich habe zu tun!"
Karl Ferdinand rüß sich zusammen. Die Haden schlugen aneinander. Mit schnellen Schritten verließ er das Arbeitszimmer des Erbesoas.
Der sah im Lehnstuhl - die Lippen fest zusammengebissen. In den Augen brannte noch der Bohn.
Ungeheürlich - welchen Widerstand er da täglich zu zerbrechen hatte. Ach - aber er war der Herr! Lächerlich, ihm zuzumuten, daß bei dem Galadiner morgen zu Ehren des Besuches,

der heute abend kam, Prinzessin Therese einen anderen Tischherrn als Karl Ferdinand bekommen sollte. Lächerlich! Da hiedte natürlich auch die Mutter dahinter. Ueberhaupt - jetzt der Junge wieder - mit Alvenslebens Hilfe - zu zurück war, hatte er eine eigene Art, sich zu verantworten. Schade, daß Alvensleben nicht mehr hatte herauskriegen können, was Karl Ferdinand dort zurückhielt. Nun - es war vorbei. Die Gegenwart regierte.
Therese von Waldburg würde nicht eher wieder mit ihrer Mutter in die Heimat fahren, bevor Karl Ferdinand nicht das bindende Wort gesprochen hätte! -
Der hatte sich auf sein Zimmer zurückgezogen. Seit Tagen bedrückte ihn eine quälende Unruhe, so daß er sogar seine Patienten vernachlässigte. Und auch die Musik, der er sich sonst so gern in seinen Musikstunden hingab, brachte ihm keine Ruhe. Bis heute hatte er nicht die kleinste Nachricht von Anita erhalten.
In einigen Stunden würde der hohe Besuch ankommen. Seit Tagen schon hatte das Dienpersonal fieberhaft gearbeitet, den einen Nachschub des Schloßes, der den Gästen zur Verfügung stehen sollte, mit seiner Zimmerverfübung Ordnung zu bringen. Fast hatte der Prinz selbst Sehnsucht nach diesen Gästen - die Abwechslung bringen und seine trüben Gedanken verjagen würden.
Therese von Waldburg!
D. - er entann sich ihrer sehr gut. Eine junge Dame voll Grazie und Charme. Wohl ohne höhere geistige Ansprüche. Wenige Jahre jünger als er. Kein äußerlich gemiß ein feinsympathischer Mensch. Der Prinz hatte während angenehmer Stunden mit ihr verplaudert. Und nachdem war ihm die Bedeutung des Erbesoas, daß ihm eine Verbindung seines Dauses mit dem der Waldburg erwünscht wäre, durchaus nicht absurd erschienen. Die Prinzessin war eine repräsentative Erscheinung, und ihr ausgeprägtes Standesbewußtsein wurde immerhin gemildert durch allerlei menschlich-wertvolle Eigenschaften.
Nun aber - lagen die Dinge ja so anders.
(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkresse

Bundestagung deutscher Friseur.

Ein vielversprechendes Programm bietet die diesjährige Bundestagung deutscher Friseure, die zum 24.—27. Juli in Badens Hauptstadt be- rufen wurde. Ohne Frage steht das Preis- und Schaufriieren am kommenden Sonntag im Mittelpunkt der Veranstaltung. Unserer Damenwelt wird hier ein Schauspiel vorgeführt, wie man es sich nicht interessanter denken kann. Die ersten Friseurkräfte Deutschlands sind hier- für gewonnen und zeigen im großen Saal der Festhalle von der einfachsten bis zur kunstvoll- sten Frisur, in welcher kleidbare Harmonie die schmückenden Haare zu jeder Gestalt gebracht werden können. Das Urteil des Preisgerichts wird die auszeichnendsten Frisuren mit einer beson- deren Auszeichnung belohnen. Daneben weist die große Friseur-Warenschau in der Stadthalle Festhalle eine sehr reichhaltige Be- schickung aus allen Teilen Deutschlands auf. Die Besucher und Besucherinnen werden nicht etwa die typische Schaufensterauslage des Friseur- gewerbes, nur in anderer Aufmachung, vorfin- den, sondern hochinteressante Einblicke „hinter die Kulissen“ dieses besonders von hygienischen Standpunkt aus so ungemein wichtigen Berufs- handes gewinnen. Im Betrieb werden die mo- dernsten Haarbehandlungsmaschinen vorgeführt und all die Apparate und Vorrichtungen ver- schiedenster Art, die im Dienst der Haarpflege von heute unentbehrlich geworden sind. Häufige und praktische Geschenke erwarten jeden Besucher beim Betreten der Halle und bieten bereits ein reiches Entgelt für den beim Eintritt fälligen kleineren Danks. An das Schau- und Preis- friieren wird sich das große Festbankett an- schließen, während die Abendstunden mit einem großen Festball ausgefüllt sind. Für den Mon- tagabend ist zu Ehren der Tagung ein Stadt- gartenfest vorgesehen, das seine noch jedes- mal bewährte Anziehungskraft mit Feuerwerk aus dem See und bengalischer Beleuchtung auch in diesem Falle ausüben wird.

Ernennung zum Ehren doktor.

Die staats- wissenschaftliche Kommission der Heidelberger Universität hat den Direktor der Badischen Bank, Richard Weg in Karlsruhe, we- gen seiner Verdienste um das badische Wirt- schaftswesen und die badischen Finanzen die Würde eines Doktors der Staatswissenschaften ehrenhalber verliehen.

Wiltiger Sonderzug nach Frankfurt a. M.

Zur Internationalen Weltausstellung „Am Re- den der Völker“ in Frankfurt a. M. fährt am kommenden Sonntag, den 24. Juli, ein Sonder- zug. Der Zug fährt in Karlsruhe um 8 Uhr 23 ab, und ist um 11 Uhr 07 in Frankfurt. Die Rück- fahrt erfolgt 19 Uhr 11 in Frankfurt, die Ankunft erfolgt 21 Uhr 57. Der Sonderzug, für den der Preis 2,50 Mark beträgt, wird von der Badischen Staatsbahnverwaltung eintreten, hat Schnellzugsgeschwindigkeit, so daß Sonntag eine sehr günstige Gelegenheit zum Besuch Frank- furts geboten ist. Die Fahrkarten sind, wie im Anzeigenteil bekannt gegeben, in den Ausstet- tungen des Verkehrsvereins Karlsruhe, Kaiser- straße 14, und im Hauptbahnhof neben dem Fondsgedäch zu haben.

Konzert im Säbels Altersheim.

Das Karlsruher Salonorchester (Dirigent Kurt Ban- mann) hat am 18. ds. den Säbels Alters- heim in der Zähringerstraße ein Konzert gegeben. Die Ansätze des Altersheims waren dem sich in den Dienst der Wohltätigkeit gestell- ten Orchester herzlich dankbar.

Volksschauspiel Detigheim.

Detigheim hatte am Samstag und Sonntag wieder große Tage zu verzeichnen. Am Samstag brachten meh- rere Sonderzüge rund 4000 Schüler, in der Hauptplage von den Mittelschulen der drei Kreise, Durlach, Forstberg, Karlsruhe, Baden und Offenburg, die mit Begeisterung dem prächtigen Schauspiel lauschten, und auch am Sonntag war der Zutritt dortart stark, daß die große Zu- schauerhalle trotz starker Überfüllung die Spiel- schenke nicht mehr alle aufnehmen konnte. Mehr als je machen sich auch die Ausländer, be- sonders Amerikaner und Engländer, durch regen Spielbesuch bemerkbar und halten mit ihrer Ver- wunderung und Anerkennung nicht zurück. Auch der Himmel hatte an beiden Tagen ein Ein- lachen, ganz programmäßig paßte sich das ferne Donnerrollen dem Spiele an, ohne es zu schä- digen. Die Leistungen der Spielgemeinschaft waren an beiden Tagen äußerst erfolgreich und ernteten begehrtesten Beifall. In den nächsten Tagen können der betreffenden Behörden, welche auch die Zahlungsverpflichtungen regeln. Die Kinder werden nach Eintritt in das Heim sofort gebadet, kommen zunächst, soweit sie noch nicht schulpflichtig sind, in die Beobachtungsabteilung, um das Einschleppen ansteckender Krankheiten nach Möglichkeit zu vermeiden. Dieselbe befin- det sich im Erdgeschoss des Neubaus und besteht aus mehreren Einzelräumen, welche durch ver- stellbare Zwischenwände noch weiter in so ge- nannte Boxen eingeteilt werden können, so daß die Absonderung möglichst streng durchgeführt werden kann. Ferner ist durch einen beson- deren Glasabschluß diese Abteilung wiederum von den anderen Räumen abgetrennt. Die Kinder können aber, wie auch in den oberen Stock- werken, auf die große heizbare Terrasse gebracht werden, welche ebenfalls durch feste Zwischen- wände in mehrere Einzelräume getrennt ist, so daß eine Veräufung der verschiedenen Kinder ausgeschlossen ist. In dieser Beobachtungsab- teilung müssen die Kinder zwei bis drei Wochen bleiben und kommen dann erst auf die Stationen, welche nach Altersstufen eingeteilt sind. Die einzelnen Räume sind möglichst klein gehalten und voneinander durch Glaswände getrennt, ebenso sind die Wände nach den Wänden in einen Teil aus Glas, in deren Holzsockel Wäschebehälter eingebaut sind. Auf diese Weise ist für möglichst viel Licht und große Uebersichtlichkeit gesorgt. Die Terrassen liegen nach Süden, haben große Schiebefenster, sind heiz- bar, so daß die Kinder zu jeder Jahreszeit in frische Luft gebracht werden können. Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, die Kinder in mög- lichst viele Altersgruppen zu teilen und höch- stens 6—8 Kinder in einem Schlafrum unter-

Der Neubau des städtischen Kinder- und Säuglingsheimes.

Von Dr. A. Behrens, Hausarzt des Heimes.

In diesen Tagen ist der alte Söbel- und Wie- senstraße errichtete Neubau in Betrieb genom- men worden. Bei dieser Gelegenheit wird es einen größeren Kreis interessieren, über den Werdegang des Heimes, dessen innere Einrich- tung und Aufgaben Näheres zu hören.

Die Kinder, für welche die Stadtverwaltung für längere oder längere Zeit einen Aufenthalt bereit zu stellen hat, waren früher im Frän- kerhaus, dem jetzigen Altersheim, in der Zähringerstraße untergebracht. Es stellte sich bald Unzulänglichkeit, Unzweckmäßigkeit der dort zur Verfügung stehenden Unterkunftsräume heraus, so daß der Plan erwogen wurde, ein eigenes Heim ausschließlich für die Kinder zu errichten. Die Ausführung dieser Absicht wurde der Stadt Karlsruhe durch die hochherzige Spende von 100 000 M des Altstadtrats Hofmann wesentlich erleichtert, und so konnte im September 1913 das an der Söbelstraße erbaute Haus bezogen werden. Es bot bis jetzt im ganzen für 150 Kinder vom Säuglingsalter bis zum 14. Jahre Raum. Neben dem Kinderheim bestand noch die Möglichkeit, Säuglinge und Kleinkinder anfangs tagsüber, später in den Kriegs- und Nach- kriegsjahren auch Tag und Nacht in der vom Badischen Frauenverein betriebenen Linsen- und Bildstrasse, welche sich in den städtischen Häu- sern in der Baummeisterstraße resp. Scheffelstraße befinden, unterzubringen. Die Inflationszeit zwang dann den Frauenverein, den Betrieb die- ser Krippen ganz der Stadt zu übergeben. Als die Inflationswellen immer höher gingen, sah man sich veranlaßt, die Krippen aufzugeben und die Kinder in freistehenden Räumen des städti- schen Krankenhauses unterzubringen. Bald er- stellte sich dort wieder das Bedürfnis für die von den Krippenkinder belegten Säle ein und so drängte die Krankenhausverwaltung darauf, die- selben anderswohin zu verlegen. Da die vor- her benutzten Häuser für andere Aufgaben im- mer wichtiger wurden, wurde ein eigenes, sich nennenswerte Unerkennbarkeit bietendes, blick schließlich nichts anderes übrig, als einen Neubau zu errichten. Das man diesen an das bestehende Kinderheim ansetzte, dafür wa- ren Zweckmäßigkeit und Sparmaßregeln aus- schlaggebend. Die Stadt besaß dort genügend Terrain, welches durch Abgabe eines Gelände- streifens von der benachbarten städtischen Gär- terei noch etwas erweitert werden konnte. Die Anlagen waren bereits in genügender Größe vorhanden, da schon im ursprünglichen Plan spätere Erweiterungen vorgesehen waren. Heizungs- und Wasserversorgungsanlagen be- saßen nur um ein wenig vergrößert werden. So entschloß sich der Bürgerausschuß, wenn auch manche Einwände gegen das Projekt erhoben wurden, seine Genehmigung zur Ausführung des Anbaus an das bestehende Kinderheim zu geben.

aubringen. Dies wird in dem Neubau gut durchführbar sein.

Die Kleinkinder werden ebenfalls in möglichst kleine Gruppen verteilt, um hier eine Art Fa- milienleben aufrecht zu erhalten, wodurch die Beschäftigung mit dem einzelnen Kind inten- siver gestaltet werden kann. Der Garten, wel- cher etwas vergrößert wurde, wird so angelegt werden, daß auch hier strenge Sondernach dem Alter eingehalten werden kann. Auch ist geplant, eine Begehalle zu errichten.

Die Verpflegung geschieht für die Säug- linge durch eine besondere Milchküche, in welcher die nötigen Milchmischungen und sogenante Beihmungen nach der ärztlichen Vorschrift hergestellt werden. Die Milchküche ist mit einem Sterilisationsapparat, Reinigungsmaschinen, Kühl- anlagen nach neuesten Richtlinien ausgestattet. Die Nahrung für die größeren Kinder und für das Personal wird in einer sehr geräumigen Wirtschaftsküche zubereitet. Die Küchen sind im Untergeschoß, wofür sich weitere Wirtschafts- und Vorratsräume, ferner zahlreiche Badesim- mer für das Personal und die Schulkinder be- finden. Für letztere ist auch ein Brausebad und eine Werkstätte vorhanden.

Jedes ausgenommene Kind wird vom Arzt gründlich untersucht, wobei natürlich besonders auf übertragbare Krankheiten geachtet werden muß. Viele Kinder kommen stark vernachlässigt und mit Ungeziefer befallen herein. Bei jedem Kind wird eine Tuberkuloseprobe gemacht. Die Säuglings- und Kleinkinder werden täglich be- sucht und in regelmäßigen Zwischenräumen nach- untersucht, so daß eine ständige ärztliche Ueber- wachung gewährleistet ist, damit event. krank- haften Veranlassungen mit den zur Verfügung stehenden Mitteln vorgebeugt werden kann. Un- ter anderem ist dafür im Neubau ein besonderer Raum zur Behandlung mit Höhenstrahlung ein- gerichtet. Erkrankt ein Kind, so wird es, soweit dies im Heim durchführbar ist, behandelt. Kin- der mit ansteckenden Krankheiten werden dem Kinderkrankenhaus überwiesen. Tuberkulose- verdächtige Kinder mit Verkrümmungen des Knochenstems, Psychopathen werden den zustän- digen Fürsorgestellen überwiesen, mit welchen ebenso wie mit der Schulärztele mit intensiver Zusammenarbeit hantiert wird. Wegen besondere sachärztliche Fälle vor, wie z. B. Augen- oder Ohrenkrankung, so geschieht Ueberweisung an entsprechende Facharzt. Zahl und Art der Er- krankungen wechelt naturgemäß sehr. Auf Ein- zelheiten kann hier nicht eingegangen werden. Interessanten seien auf die Jahresberichte hin- gewiesen, welche dem Jugendamt erstattet wer- den und von dort bezogen werden können. Dank der in den letzten Jahren gut ausgebauten Säuglingsernährungsstelle und mit Hilfe der in der Mischküche hergestellten besonderen Nahrungsgemische ist es gelungen, die Sterb- lichkeit unter den am meisten gefährdeten Säuglingen auf ein Minimum herabzudrücken. Durch Erkrankung des Magenapparates haben wir in den letzten Jahren kein Kind mehr verloren. Die Todes- fälle, welche zu beklagen waren, wurden durch schwere Ungelegenheiten bei Infektions- krankheiten verursacht, wobei die Grippe an erster Stelle steht. Dies deckt sich mit allen Orten gemachten Erfahrungen. Das Prozen- tverhältnis, welches neuerdings auf Vorschlag des bekannten Paediaters Prof. Schloßmann als sogenannte Gefährdungsziffer, bezogen auf 10 000 Verpflegungstage, berechnet wird, ist für unsere Anstalt sogar bedeutend niedriger als das an- dere Institute, soweit Berichte darüber vor- liegen.

Wir hoffen, durch die ausgedehnten Tren- nungsmöglichkeiten im Neubau auch hier noch besser den Gefahren begegnen zu können.

Zur Bewältigung all dieser vielen Aufgaben, wie sie die obige Ausführung aufweist, gehört ein großes Pflegepersonal. Neben einer Anzahl ständiger, ausgebildeter Schwestern wird die Betreuung der Kinder von den Schwestern der im Haus bestehenden staatlich anerkannten Pflegerechtschule ausgeführt. Die Schwestern werden theoretisch und praktisch vom Arzt unterrichtet, welcher dabei von den Schwestern unterstützt wird. Nach ein- bis zweijähriger Ausbildungszeit kann das Staatsexamen ab- gelegt werden. So hat das Heim schon eine große Anzahl staatl. geprüfter Säuglings- und Kleinkinderpflegerinnen für ihren Beruf vorberei- tet und dieselben fanden dann teils in Familien, teils in Anstalten gute Verwendung.

Das Städtische Kinderheim erfüllt somit neben seiner Hauptpflicht, die ihm anvertrauten Kinder zu behüten und in ihrem körperlichen und seel- schen Gedeihen zu fördern, die Aufgabe, tüchtige Berufspflegerinnen auszubilden und dadurch die modernen Anschauungen über Kinderpflege, Er- nährung, Erziehung in weite Kreise des Volkes zu tragen.

Besichtigung

unterzogen, die unter Führung des Hausarztes und der Oberin vonstatten ging, und an der ein kleiner Kreis Geladener, vom Stadtrat und Stadtparlament, Presse, und Wohl- fahrtsvereine, teilnahm. Vorerst hieß 1. Bürger- meister Sauer die Teilnehmer im Sitzung- zimmer willkommen, der Bauleiter, Stadtbau- direktor Veichel, gab einen Ueberblick über die Entstehung des Hauses und seiner baulichen Einrichtung, während der Hausarzt, Dr. A. Behrens, über Wesen und Zweck der Anstalt sprach und die ärztlichen und hygienischen Seiten

behandelte. Während des Rundganges lernte man den ganzen Betrieb des Heimes kennen und sah dessen saubere, freundliche Einrichtung, so daß alle Mitgegangenen zufrieden über den Stätte schrieben, die den Ärmsten unter den Kin- dern ein wirkliches Heim ist.

Karlsruher Studentenhaus.

Ein altes Ziel der studentischen Selbsthilfe- arbeit, die an der Technischen Hochschule Karls- ruhe im Karlsruher Studentendienst ihren Aus- druck gefunden hat, ist die Errichtung eines Studentenheimes, das den gesamten sozialen Fürsorgedienst, insbesondere die mensa acade- mica aufnehmen und zugleich als eine Art Klub- haus der Gesamtstudentenschaft dienen soll, wo- rin die Studierenden Gelegenheit zur Er- holung, geistlicher Unterhaltung und geistiger Förderung haben durch Arbeits- und Aufent- haltsräume, Les- und Spielzimmer, durch Möglichkeiten zu Vorträgen, Diskussionen und musikalischen Darbietungen. Unter Ausschalt- ung aller konfessionellen, politischen und sozia- len Scheidungen sollen die Studierenden sich als Gemeinschaft fühlen lernen, um diesen Gemein- schaftssinn in ihr späteres praktisches Leben in Industrie und Wirtschaft mitzunehmen.

Die Errichtung eines derartigen Studenten- heimes läßt sich in Karlsruhe nicht mehr länger verzögern, da einmal die Verwaltungsräume des Studentendienstes selbst geräumt werden sollen, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, innerhalb oder doch in der Nähe der Hochschul- gebäude Unterkunftsbedingungen zu schaffen, und da weiter die jetzige Unterbringung der mensa academica in den Kellerträumlichkeiten des Anlaufbaues, die von Anfang an nur ein Notbehelf war, durchaus unzulänglich ist und auf beschleunigte Änderung dringt, falls die Studentenpeinungen den durch die Notlage zahl- reicher Studierender an sie gestellten Anforder- ungen noch genügen sollen.

In dankenswerter Weise hat das Badische Ministerium der Finanzen einen Bauplan zur Verfügung gestellt, der direkt an das Hochschul- gelände anschließt. Nachdem aus Mitteln des Reiches und der Stadt Karlsruhe sowie aus pri- vater Hand etwa zwei Drittel der veranschlag- ten Bauumme von etwa 500 000 M. aufgebracht sind, wird am Donnerstag, den 21. Juli, hier der Ehrenausschuß des Studenten- hauses tagen, um über die Aufbringung der Restsumme zu beraten.

Vorsitzender des Ehrenausschusses ist Herr Reichsfinanzminister Dr. Brüder, der eigens zur Leitung der Sitzung mit dem Flugzug hierherkommt. Die weiteren Mitglieder des Ehrenausschusses sind: Bad. Minister des Kultus und Unterrichts Leers, Bad. Minister der Finanzen Dr. Schmidt, Geh. Oberregierungs- rat Dr. Ing. e. h. Schworer, Oberbürger- meister Dr. Finter, Vordirektor Beh, Ehrensenator der Technischen Hochschule Fri- dericiana, Dr. Ing. e. h. Böhringer, Geh. Kommerzienrat Dr. Ing. e. h. Bosh, Geh. Re- gierungsrat Prof. Dr. Ing. e. h. Duisberg, Ehrensenator der Technischen Hochschule Fri- dericiana, Ministerialrat Präsident Dr. h. c. Eng- ler, Dr. Ing. e. h. Hummel, Vordirek- tor Konsul Nicolai, Ehrensenator der Tech- nischen Hochschule Fridericiana, Geh. Kommer- zienrat Dr. Ing. e. h. Dr. phil. h. c. Ritter von Petri, Generaldirektor Dr. Ing. e. h. von Stauff, Ehrensenator der Technischen Hoch- schule Fridericiana, Direktor Dr. h. c. Dr. Ing. e. h. Vielmutter, Generaldirektor Dr. Ing. e. h. Böger, Ehrensenator der Technischen Hochschule Fridericiana, Nestor Dr. Schair- rer, Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsstiftung der deutschen Studentenschaft. Mitglieder aus dem Lehrkörper sind: S. Magnis, Prof. Dr. Kramann, Prof. Dr. Valbus, Vorsitzender des Verwaltungsrates, Geh. Hofrat Dr. Ing. e. h. Benoit, Prof. Dr. phil. h. c. Hil- ling, S. Excellenz Birkh. Geh. Rat Dr. Ing. e. h. Dr. Ewald, Prof. Dr. Paulke, Prof. Dr. Stodt, Geheimrat Hofrat Professor Dr. Schleitermacher, Prof. Dr. Holl, 1. Vor- sitzender des Studentendienstes.

Unfall mit Todesfolge.

Am Dienstag nachmittag geriet der verheiratete 51 Jahre alte Rangierer Adolf Haberstroh, wohnhaft in Teufelshausen, im Ausbesserungswerk hier, beim Auswechseln zweier Eisenbahnräder zwi- schen die Räder. Dabei wurde ihm der Brust- korb eingedrückt, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Ein Verfallender dritter Person liegt nicht vor.

Unfall.

Am Ortsausgang von Amlingen wurde ein Radfahrer von einem Personenauto beim Ueberholen erfasst, vom Rade gerissen und ein Stück Weges geschleift. Er erlitt starke Haut- abschürfungen. Der Autofahrer fuhr davon.

Brand eines Eisenbahnwaggons.

Durch Selbstentzündung geriet gestern früh 3.40 Uhr ein in einem Anwesen der Hardtstraße stehender, mit gemauertem Kohlenhaub gefüllter Eisenbahnwaggon in Brand. Der Waggon brannte vollständig aus. Die Feuerwache konnte nach X-tündiger Tätigkeit das Feuer löschen.

Feuer im Schlafwagen.

An dem morgens 2.18 Uhr hier eintreffenden internationalen D-Zug D 44 (Kopenhagen—Mailand) geriet Dienstag früh kurz vor Karlsruhe durch Heißlaufen der Achsen ein Schlafwagen in Brand. Das Feuer konnte im Karlsruher Hauptbahnhof jedoch bald gelöscht werden. Der Wagen mußte abgepöppelt werden und in Karlsruhe zurückbleiben. Der Schnellzug konnte mit einer knappen Viertel- stunde Verspätung seine Fahrt nach Basel fort- setzen.

Befangen wurden: ein Monteur von Ofen- burg und ein Schloffer von Durlach wegen Diebstahls, ein Bergarbeiter von Wena, der von der Staatsanwaltschaft Konhans wegen Dieb- stahls gesucht wurde, ein Händler von Münz- gen, der vom Amtsgericht Freiburg wegen Dieb- stahls und vom Amtsgericht Vörrach wegen Be- werbverwehrens angeklagt war, ein Arbeit- ler von Bordenberg wegen Bruchs der Anstet- lung, ein zum Strafvollzug geschickter Reisender von hier, ferner 5 Personen wegen verschiede- nsten strafbaren Handlungen.

Badische Chronik

Totenliste aus dem Lande.

Wienheim: Peter Duid, 55 Jahre. — Mannheim: Elisabeth Wagner, 76 Jahre. — Heidelberg: Josef Riegert. — Forstheim: Karoline Bohnenberger; Friederike Müller; Paula Spahn, 37 Jahre; Elise Crececius, 69 Jahre; Philippine Schraag, 74 Jahre; Ernestine Stopp, 71 Jahre. — Baden-Baden: Eugenie Wit; Adolphe Le Beau. — Freiburg: Josef Dorer; Bella Goffare; Juliane von Langsdorff; Wilhelm Göhmann. — Sasbach: Berta Korn; Nikolaus Wäldele.

Das Wiebinger Autounglück.

Zwei Verunglückte liegen schwer verletzt im Krankenhaus.

Heidelberg, 20. Juli. Zu dem gemeldeten Autounglück auf der Straße Wieblingen-Heidelberg in der vorletzten Nacht, bei dem vier Personen schwer verletzt wurden, wird noch berichtet: Der bekannte Rennfahrer Bader aus Mannheim kam im Auto von Nürnberg zurück, wo er sich einen ersten Preis geholt hatte. An der Unfallstelle wollte er ein anderes Auto überholen, wobei sich das Unglück ereignete. Bader kam mit einer kleinen Verletzung davon, während zwei Herren, Hermann Ruf aus Mannheim und Landwirtschaftsinspektor Müller aus Leimen sowie Fräulein Maria Koller aus Mannheim zum Teil schwere Verletzungen davontrugen und nach Heidelberg ins Krankenhaus verbracht wurden. Fräulein Koller konnte dort gestern wieder entlassen werden. Die Verletzungen des Ruf sind schwer, aber nicht lebensgefährlich, Müller hat bedenkliche innere Verletzungen davongetragen.

Notlandung eines französischen Militärfliegers bei Dietigheim.

Das Flugzeug beschädigt.

Darmstadt, 20. Juli. Gestern mittag notlandete auf den sogenannten Bruchwiesen in der Gemarkung Dietigheim ein französisches Militärflugzeug vom 2. Jagdfliegerregiment in Straßburg. Der Pilot, ein Sergeant, hatte von Straßburg nach Karlsruhe fliegen wollen, verzerrte sich aber und überquerte bei Wintersdorf den Rhein. Offenbar infolge eines Motorschadens war er dann zur Landung gezwungen. Er lag in niedriger Höhe über die Häuser von Dietigheim hinweg und erkundigte sich nach der Richtung Straßburg, konnte aber dann nicht mehr abkommen und mußte landen. Dabei überlieferte sich das Flugzeug und der Propeller zerbrach in den weichen Moorboden ein. Motor und Propeller wurden abgerissen und der Pilot war in dem Flugzeug eingeklemmt und lag auf dem Kopfe. Einwohner retteten ihn aus seiner Lage. Der Bürgermeister und die Gendarmen erschienen alsbald an Ort und Stelle, ebenso eine Abteilung der Karlsruher Sicherheitspolizei und der Luftwaffe. Das Flugzeug wurde von der Gendarmrie bewacht und heute nach Straßburg abtransportiert werden. Der Trüppelteil in Straßburg wurde alsbald von dem Vorkauf benachrichtigt.

Spiel- und Turnfest der Durlacher Schulen.

Durlach, 20. Juli. Gestern fand bei prächtigem Wetter das Spiel-, Spiel- und Sportfest der hiesigen Volks- und Mädchenbürgerschule statt. Schon am frühen Morgen zogen die jugendlichen Turner und Turnerinnen frohen Mutes zum neuen Stadion auf dem Zerkelberg. Um 10 Uhr begannen die Einzelwettkämpfe, die einen äußerst schönen Verlauf nahmen und zu guten Resultaten führten. Sie leiteten gleichzeitige Zeugnis davon ab, daß Lehrer und Schüler mit Fleiß und Eifer gearbeitet haben. Der Nachmittag mit seinen Vorführungen lieferte wie üblich eine große Zahl Zuschauer betrübter Mädchen mit berberischen Spielen der Grotte. Mit besonderem Interesse wurden die Einzelwettkämpfe einzelner Anwesenheiten mitgenommen. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildeten die gemeinsamen, mit Musik begleiteten Freiwaltungen der Knaben und Mädchen. Anschließend wurden die Sieger ausgerufen und mit Ehrenkränzen geschmückt. Der gemeinsame Heimarsch unter den Klängen des Vereinsmarschs trug die Teilnehmer zum Ziel der feierlichen Veranstaltung.

Kniefinger, 20. Juli.

Gestern nachmittags 4 Uhr wurde der hier allseits geschätzte Rektor Kniefinger zum letzten Ruhe geleitet. Die ganze Gemeinde war an seinem Begräbnis teilgenommen. Herr Kniefinger war ein Mann von großem Charakter, der sich der großen Verdienste, die sich der Heimatsverein erworben hatte. Die Gründung des Vereins, der Sanitätskolonne, die Einrichtung der Quäkerpeinigen und der Schulverwaltung sind sein Werk. Neben der Gemeinde, der hiesigen Lehrerschaft und dem Bezirkslehrerverein in Karlsruhe brachten 14 Kniefinger Vereine dem Verstorbenen durch Kranzniederlegung eine ehrende Huldigung dar.

Durlach, 20. Juli.

Steuerssekretär Karl Durlach, der hier auf eine 40jährige Tätigkeit im Staatsdienst zurückblickt, wurde gestern einer Ehrung aus diesem Anlaß auf ein Schreiben an den Reichsminister in München mit dem Antragsbündel überreicht.

Am 20. Juli. Als Abschluss des Tages, an dem vormittags in Singen Herr Dekan Hoffmann die Kirchenvisitation der Kirchengemeinde Singen-Kleinfeinbach leitete, war ein Kirchenkonzert gedacht, das durch freiwillige Beiträge und einen Spendenaufruf zustande gekommene Kirchenmusik in Gebrauch genommen wurde. Die Firma C. Fuchs in Singen erstellte die Veranstaltung zeigte sich in der Lichtverteilung.

Tagungen im Lande.

Der 5. Bodenseelehrertag in Lindau.

Lindau, 19. Juli. Kürzlich fand hier nach 18jähriger Unterbrechung der 5. Bodenseelehrertag statt, zu welchem 250 Teilnehmer sämtlicher Bodenseelehrer erschienen waren. Die Eröffnungs- und Begrüßungsansprache hielt der Obmann des Bezirkslehrervereins Lindau, Oberlehrer Waldmann-Unterreitman. Den ersten Vortrag hielt Oberlehrer Mayer-Friedrichshafen. Er sprach als Gründer der Vereinigung über deren Entstehen und über die bis jetzt stattgefundenen Tagungen und erinnerte an die Geschehnisse des Weltkrieges. Die Stadtmusik spielte während des stillen Gedankens: Ich hatt' einen Kameraden. Dann fuhr der Redner fort: Der Weltkrieg und die Nachkriegszeit waren nicht geeignet, auch nur an die Abhaltung eines Lehrertages zu denken. Wir Lehrer müssen unsere Jugend zur Selbsttätigkeit und Charakterfestigkeit erziehen und insbesondere zur Pflege des wahren Deutschtums ermahnen. Es soll sich jeder als Glied und Genosse jenes Volkes fühlen, dem er durch seine Abstammung angehört, und daß jeder bereit ist, für die Größe des deutschen Volkes die schwersten Opfer zu bringen. Wir Bodenseelehrer sind durchweg deutscher Abstammung. Alle vereinigt das gleiche Streben, dieselben Interessen, dieselben Ideale. Betrachten wir uns als große Familie, als schaffende und bewegende Kraft im heutigen Kulturleben.

Im Mittelpunkt der Tagung stand der Vortrag des Oberstaatssekretärs Dr. Löwenstein-Augsburg über „Gemeinschaftserziehung“. Dieses Referat brachte in seinen Ausführungen Erziehungsvorstellungen über die beiden großen Strömungen der Jetztzeit nach Freiheit und Verbundenheit, über die beiden entgegengesetzten Pole, zwischen denen sich das Leben bewegt. Die Tagung konnte nach Ueberbringung von Grüßen und Wünschen geschlossen werden; der 6. Bodenseelehrertag findet 1928 in Friedrichshafen statt.

Verband südwestdeutscher Industrieller.

Karlsruhe, 20. Juli. Der Verband südwestdeutscher Industrieller hielt im Hirschen unter Vorsitz von Direktor Heilmann von den Gemischten Werken in Grensch eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Dr. Wieg (Mannheim) referierte ausführlich über die „Wirtschaftliche Lage und Exportfähigkeit“. Rechtsanwält Dr. Sambriger (Karlsruhe) sprach über die Entwicklung des Patentschutzes und dem sonstigen gewerblichen Schutz. Dr. Schürer (Mannheim) hielt ein ausführliches Referat über aktuelle Steuerfragen, und Dipl.-Ing. Hans Neber, Profurist der Firma Berlin-Karlsruher Industriewerke in Karlsruhe, gab eine Darstellung über die schwebende Arbeit.

Die Rückreise nach Amerika antritt. Weiter weißte der Erzbischof von Freiburg, Dr. Karl Frick, mehrere Tage in Triberg und dem anschließenden Gebiet anlässlich der Übernahme der Firmung.

Freiburg, 20. Juli. Der Student der Chemie, Theodor Schneider aus Frankfurt am Main, der am Sonntag auf seinem Motorrad mit einer Radfahrerin zusammenstieß, und dabei eine schwere Schädelverletzung erlitt, ist in vergangener Nacht seinen Verletzungen erlegen. Der Verunglückte war 22 Jahre alt.

Wahlen, 20. Juli. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Doppller, besichtigte gestern in Begleitung des hiesigen Finanzministers Dr. Schmitt, sowie einer Anzahl Sachverständiger unter Führung von Direktor Dr. Haas von den Kraftübertragungswerken Rheinfelden das Großkraftwerk Wahlen. Wie man hört, ist in Wahlen die Erbauung einer großen Hafenanlage sowie eine bedeutende Vergrößerung des Güterbahnhofes beabsichtigt.

Donauerschiffen, 20. Juli. Im benachbarten Föhren mochte ein Auto einen Heumagen überfahren und gab Hubkanale, als plötzlich sich das Döschengepann des Heuwagens nach links wandte, und so ein Zusammenstoß unvermeidlich war. Die den Wagen lenkende Maria Engelfer wurde von demselben heruntergeschleudert, kam unter das Auto und wurde in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus überführt. Den Autoführer trifft an dem Unfall keine Schuld.

Der 5. Bodenseelehrertag in Lindau. bl. Lindau, 19. Juli. Kürzlich fand hier nach 18jähriger Unterbrechung der 5. Bodenseelehrertag statt, zu welchem 250 Teilnehmer sämtlicher Bodenseelehrer erschienen waren. Die Eröffnungs- und Begrüßungsansprache hielt der Obmann des Bezirkslehrervereins Lindau, Oberlehrer Waldmann-Unterreitman.

Gipfer- und Stukkateurmeister.

Offenburg, 20. Juli. Der Landesverband der Gipfer- und Stukkateurmeister in Baden und der Pfalz C. V. hielt seinen diesjährigen Verbandstag am 17. Juli in Offenburg ab. Der Besuch übertraf alle seine Vorgänger. Der Vorsitzende des Deutschen Stukkateurverbandes, Dreier-Düsseldorf hielt ein interessantes Referat über die Lage im deutschen Stukkateurgewerbe. Der Führer der württembergischen Bruderorganisation, Rant-Stuttgart, gab wertvolle Anregungen für eine rationelle Betriebsführung. In zwei sehr interessanten Referaten behandelte der Landesverband die Kernprobleme des Verbandsjahres: Die Entwicklung unserer Lohnpolitik und der neue Reichsarbeitsvertrag für das deutsche Stukkateurgewerbe. Durch eine Lohnbindung bis zum 31. März 1928 sollen Arbeitsstärken im Baugewerbe verhindert werden. Im neuen Reichsarbeitsvertrag sind die Fragen der Arbeitszeit, der Ueberstundenvergütung, der Lehrlingsvergütung, des Ferienanspruches und der Akkordarbeit in eine feste Ordnung gebracht, so daß auch hier Hemmungen in Zukunft vermieden werden. Der Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr erregte ebenfalls großes Interesse. Er konnte feststellen, daß die Mitgliederzahl um mehr als das Dreifache gestiegen ist. Eine Erhöhung des Verbandsbeitrages war nicht zu umgehen, weil der fortporative Anstieg des Verbandes an den Arbeitsgebern für das Baugewerbe beschloffen wurde. Die Vorstandswahl ergab eine einstimmige Wiederwahl des bisher ersten Vorsitzenden Schwarzwälder-Freiburg und der übrigen auscheidenden Vorstandsmitglieder. Sergius-Förzheim, welcher dem Verbande seit seiner Gründung und dem Vorstand seit 1900 angehört, wurde wegen seiner großen Verdienste um den Verband zum Ehrenmitglied ernannt. Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Bühl bestimmt.

Landesverband badischer Schlossermeister.

Karlsruhe, 20. Juli. Der Landesverband badischer Schlossermeister wird am kommenden Sonntag in Vortrag seine Hauptversammlung abhalten. An die offizielle Beratungen am Vormittag schließt sich am Nachmittag ein festliches Beisammensein an. Am Montag wird der Badische Schlossermeisterverband einer Einladung der Badler Weiler folgen, und die Schlosserschule in Badel und die Ausstellung von Arbeiten besichtigen. Am Nachmittag ist eine Besichtigung der Obergreifkraftwerke vorgesehen.

Der 5. Bodenseelehrertag in Lindau. bl. Lindau, 19. Juli. Kürzlich fand hier nach 18jähriger Unterbrechung der 5. Bodenseelehrertag statt, zu welchem 250 Teilnehmer sämtlicher Bodenseelehrer erschienen waren. Die Eröffnungs- und Begrüßungsansprache hielt der Obmann des Bezirkslehrervereins Lindau, Oberlehrer Waldmann-Unterreitman.

Der 5. Bodenseelehrertag in Lindau. bl. Lindau, 19. Juli. Kürzlich fand hier nach 18jähriger Unterbrechung der 5. Bodenseelehrertag statt, zu welchem 250 Teilnehmer sämtlicher Bodenseelehrer erschienen waren. Die Eröffnungs- und Begrüßungsansprache hielt der Obmann des Bezirkslehrervereins Lindau, Oberlehrer Waldmann-Unterreitman.

Der 5. Bodenseelehrertag in Lindau. bl. Lindau, 19. Juli. Kürzlich fand hier nach 18jähriger Unterbrechung der 5. Bodenseelehrertag statt, zu welchem 250 Teilnehmer sämtlicher Bodenseelehrer erschienen waren. Die Eröffnungs- und Begrüßungsansprache hielt der Obmann des Bezirkslehrervereins Lindau, Oberlehrer Waldmann-Unterreitman.

Der 5. Bodenseelehrertag in Lindau. bl. Lindau, 19. Juli. Kürzlich fand hier nach 18jähriger Unterbrechung der 5. Bodenseelehrertag statt, zu welchem 250 Teilnehmer sämtlicher Bodenseelehrer erschienen waren. Die Eröffnungs- und Begrüßungsansprache hielt der Obmann des Bezirkslehrervereins Lindau, Oberlehrer Waldmann-Unterreitman.

Der 5. Bodenseelehrertag in Lindau. bl. Lindau, 19. Juli. Kürzlich fand hier nach 18jähriger Unterbrechung der 5. Bodenseelehrertag statt, zu welchem 250 Teilnehmer sämtlicher Bodenseelehrer erschienen waren. Die Eröffnungs- und Begrüßungsansprache hielt der Obmann des Bezirkslehrervereins Lindau, Oberlehrer Waldmann-Unterreitman.

Der 5. Bodenseelehrertag in Lindau. bl. Lindau, 19. Juli. Kürzlich fand hier nach 18jähriger Unterbrechung der 5. Bodenseelehrertag statt, zu welchem 250 Teilnehmer sämtlicher Bodenseelehrer erschienen waren. Die Eröffnungs- und Begrüßungsansprache hielt der Obmann des Bezirkslehrervereins Lindau, Oberlehrer Waldmann-Unterreitman.

Der 5. Bodenseelehrertag in Lindau. bl. Lindau, 19. Juli. Kürzlich fand hier nach 18jähriger Unterbrechung der 5. Bodenseelehrertag statt, zu welchem 250 Teilnehmer sämtlicher Bodenseelehrer erschienen waren. Die Eröffnungs- und Begrüßungsansprache hielt der Obmann des Bezirkslehrervereins Lindau, Oberlehrer Waldmann-Unterreitman.

Der 5. Bodenseelehrertag in Lindau. bl. Lindau, 19. Juli. Kürzlich fand hier nach 18jähriger Unterbrechung der 5. Bodenseelehrertag statt, zu welchem 250 Teilnehmer sämtlicher Bodenseelehrer erschienen waren. Die Eröffnungs- und Begrüßungsansprache hielt der Obmann des Bezirkslehrervereins Lindau, Oberlehrer Waldmann-Unterreitman.

Der 5. Bodenseelehrertag in Lindau. bl. Lindau, 19. Juli. Kürzlich fand hier nach 18jähriger Unterbrechung der 5. Bodenseelehrertag statt, zu welchem 250 Teilnehmer sämtlicher Bodenseelehrer erschienen waren. Die Eröffnungs- und Begrüßungsansprache hielt der Obmann des Bezirkslehrervereins Lindau, Oberlehrer Waldmann-Unterreitman.

Der 5. Bodenseelehrertag in Lindau. bl. Lindau, 19. Juli. Kürzlich fand hier nach 18jähriger Unterbrechung der 5. Bodenseelehrertag statt, zu welchem 250 Teilnehmer sämtlicher Bodenseelehrer erschienen waren. Die Eröffnungs- und Begrüßungsansprache hielt der Obmann des Bezirkslehrervereins Lindau, Oberlehrer Waldmann-Unterreitman.

Der 5. Bodenseelehrertag in Lindau. bl. Lindau, 19. Juli. Kürzlich fand hier nach 18jähriger Unterbrechung der 5. Bodenseelehrertag statt, zu welchem 250 Teilnehmer sämtlicher Bodenseelehrer erschienen waren. Die Eröffnungs- und Begrüßungsansprache hielt der Obmann des Bezirkslehrervereins Lindau, Oberlehrer Waldmann-Unterreitman.

Aus der Pfalz.

Der pfälzische Rundfunksender.

Kaiserslautern, 20. Juli. Die technischen Einrichtungen des auf dem Rothenberg bei Kaiserslautern zu errichtenden Pfälzsenders sind von der D.M.B. an die Firma C. Lorenz vergeben worden. Der Sender wird in seinem Aufbau, in seiner Schaltung und Wirkungsweise dem in München und Nürnberg in Betrieb befindlichen Sender entsprechen und eine Anzahl von Senderröhren aufweisen, welche eine telephonische Leistung bis zu 3 Kilowatt abzugeben vermögen. Um die Ausstrahlung möglichst günstig für die ganze Pfalz zu gestalten, werden zwei Holzmasten von 60 Meter Höhe zur Befestigung der Sendeanennen errichtet. Neuere Messungen haben nämlich ergeben, daß hölzerne Masten günstiger sind als eiserne Masten, da bei diesen der Fall eintreten kann, daß die Ausstrahlungen der Sendeanennen in gewissen Richtungen sehr stark gedämpft wird.

Nachdem die Holzmasten als Fachwerkkonstruktion gebaut werden, ist eine Beeinträchtigung des Landschafts- oder Stadtbildes von Kaiserslautern nicht zu erwarten, umfoweniger, als derartige Holzmasten schon an verschiedenen Orten, darunter auch in der Landeshauptstadt München, aufgestellt sind, ohne irgendwelche Einprüche hervorgerufen zu haben.

Ein bestimmter Termin für die Fertigstellung des Senders kann naturgemäß z. Zt. noch nicht angegeben werden, jedoch sind alle Arbeiten zu beschleunigt worden, daß der Pfälzsender voraussichtlich in den kommenden Wintermonaten in Betrieb genommen werden kann.

Streikausbruch im Pfälzer Weingebiet.

Neustadt a. S., 20. Juli. Heute morgen sind in den Gemeinden Haardt, Gimmelingen, Königsbach, Deidesheim, Rupperberg, Niederkirchen, Neustadt, Hambach, Diebesfeld und Markammer die Winzerarbeiter in den Streik getreten, nachdem der Zentralverband der Landarbeiter von Seiten der Arbeitgeber keinerlei Zugeständnisse hinsichtlich der gestellten Forderungen erhalten hatte. In den genannten Gemeinden kreifen etwa 500 Winzerarbeiter, der Kreisarbeitgeberverband für Land- und Forstwirtschaft, Wein- und Gartenbau in der Pfalz teilt zu den schwebenden Lohn differenzen im Weinbau mit, daß seit Dienstag früh tatsächlich in einzelnen Orten ein Teil der Arbeiter, der dem Zentralverband der Landarbeiter angehört, in den Streik getreten sei. Die Mitglieder des Deutschen Landarbeitgeberverbandes seien dagegen an der Streikbewegung nicht beteiligt. Inzwischen hat der bayerische Landesführer die Parteien zu Einigungsverhandlungen auf Mittwoch nach Neustadt eingeladen.

Rudwischhafen, 20. Juli. Ein Feuerfchein über der Anilinfabrik erregt seit einiger Zeit Aufsehen. An der Anilinfabrik werden zurzeit Versuche mit der Verbrennung von Gasen gemacht, wobei eine Flamme erzeugt wird, die aus einem hohen Schlot auf weite Entfernung sichtbar ohne jede Gefährdung der Umgebung brennt.

Flemingen (Pfalz), 20. Juli. Ein aus der Richtung Landau kommender Motorradfahrer stieß an der Kurve vor dem Dorfeingang mit einem Personkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer trug schwere Verletzungen davon, während die Insassen des Personkraftwagens mit dem Schrecken davontamen.

Berichtsaal

Ein Jahr Gefängnis für einen Verleumder.

Großniedesheim (Pfalz), 20. Juli. Im Anschluß an die feierliche Verurteilung eines Landwirts von hier, welcher aus Rache einer größeren Anzahl Landwirte Stednadeln in die Dürstern steckte und zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, schrieb der zurzeit in der Gefangenen-Anstalt Zweibrücken befindliche Strafgefangene Jakob Waged aus Frankenthal an die hiesige Gemeindeverwaltung einen Brief, worin er den Landwirt Hebel von hier der Mittäterschaft an dem gemeinsamen Verbrechen beschuldigte. Hebel wurde bekanntlich daraufhin verhaftet, nach kurzem Verhör aber, als sich die Haltlosigkeit der Behauptung ergab, wieder freigelassen. Hebel verklagte nun Waged wegen falscher Anschuldigung. Eine Ortsbefichtigung in Großniedesheim ergab die Unschuld Hebels. Das Gericht verurteilte Waged folglich an Ort und Stelle im hiesigen Gemeindehaus wegen falscher Anschuldigung und Verleumdung zu einem Jahr Gefängnis.

Aus Nachbarländern

Schwerer Autounfall.

Worms, 20. Juli. Ein von Dithofen kommendes mit vier Personen aus Kreuznach besetztes Auto nahm eine Kurve zu kurz und überflieg sich. Der Chauffeur konnte sich durch Abpringen retten und kam mit dem Schrecken davon. Die drei Insassen, eine Dame und zwei Herren, erlitten schwere Verletzungen und wurden nach Worms ins Krankenhaus geschafft. Das Auto wurde schwer beschädigt.

Birkenfeld, 20. Juli. Der verheiratete Tagelöhner Christian Gaus, der in einem Steinbruch der Gebr. Denginger mit Steinsprengen beschäftigt war, wollte nach einer Sprengladung, die nicht losging, sehen. Plötzlich explodierte die Ladung und Gaus wurde mit furchtbarer Wucht in die Höhe geschleudert und fiel lebensgefährlich verletzt zur Erde nieder.

Basel, 19. Juli. Der Basler Rheinhafen wurde am Dienstag vormittag durch eine besondere Kommission des schweizerischen National- und schweizerischen Ständerates besichtigt. Dieser war von dem Parlament eingeleitet worden, um das Subventionsgesetz des Kantons Basel zu prüfen für den Weiterausbau der Basler Rheinhafenanlagen, da ihre Fertigstellung 2 Millionen Franken erfordert. Der starke Verkehr, der zurzeit herrscht, machte auf die Parlamentarier einen recht günstigen Eindruck.

Das Haar des Herrn



bedarf einer Pflege, welche die Kopfnerven stärkt, erfrischt und belebt, dem Haarausfall vorbeugt und kräftiges, gesundes, schönes Haar erzielt. Die JAVOL-Haarpflege erfüllt diese an sie gestellten Anforderungen. Regelmäßige Kopfhaut-Massage mit

JAVOL

regt den Blutkreislauf an und erhält die natürliche Haarfarbe. Pflegen Sie daher Ihr Haar frühzeitig mit JAVOL, es enthält hochwirksame Kräuterauszüge u. ist als unvergleichliches Haarpflegemittel erprobt und wissenschaftlich gelobt.

Exterikultur. Ostseebad Kolberg.

Javol, dezent parfümiert, RM. 2.-, 3.- u. 4.75
Javol-Gold, starker, moderner Duft, RM. 2.25
und 4.50 / Javol-Gold-Kopfwaschpulver
20 u. 30 Pfg.

Pfannkuch
Für heiße Tage
Himbeerjast
nur beste Qualität
1/2 Liter 1.80
1/4 Liter 1.10
Tafeln 50
Citronenjast
Flasche 55
Apfel- und Birnenwein
Flasche 20
Flaschenpfand 5 extra
Badener Wasser
1 Liter Flasche 30
Flaschenpfand 30
1/2 Liter Flasche 20
Flaschenpfand 10
Zitronen Orangen Saure Drops etc.
Pfannkuch

Laden
mit Werkstätte (oder Lagerraum verwendbar) sofort zu vermieten: Kattstr. 28, D. Birnbohr.
4 Büroräume
Nähe Hotel Germania, elektrisches Licht, Zentralheizung, Telefon in jedem Zimmer, vollständig separater Eingang, mit oder ohne Garage zu vermieten. Angebote unter Nr. 3799 ins Tagblattbüro erbeten.
Zimmer
Gut möbl. Zimmer, el. Licht, auf 1. Aug. zu vermieten: Dillstr. 76, II.
Gut möbl. Zimmer sofort billig zu vermieten: Tautschtr. 9, I. Etod.
2 Zimmer od. Wohn- u. Schlafz. zu vermieten: Kattstr. 18, 2. Etod.
Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten: Wilhelmstr. 61, 4. Etod.
Durlacher Allee 69, III. links, sind 2 schöne, gut möblierte Zimmer mit elektr. Licht an best. Orten sofort zu vermieten.
Mietende, ältere evgl. Frauen u. Männer, auch ältere Ehepaare, finden Aufnahme in einem behaglichen Heim, vor allem wenn dadurch eine Wohnung frei wird. Anfragen unter Nr. 3581 ins Tagblattbüro erbeten.
Miet-Gesuche
Gesucht spätestens zum 1. Oktober geräumige 4 Zimmerwohnung, Manarde, Bad, Zentralheizung, Weststadt. Angebote unter Nr. 3785 ins Tagblattbüro erbeten.
1 Zimmer m. Küche
von jungem Ehepaar f. sofort od. später gesucht. Angebote unter Nr. 3788 ins Tagblattbüro erbeten.
Kleine Werkstätte
18-20 Meter, im Sandrat, mit Gas, Licht. Angebote unter Nr. 3801 ins Tagblattbüro erbeten.
Gut möbl. Zimmer
Nähe Erbprinzenstr. 2 sofort gesucht. Angeb. unter Nr. 3790 ins Tagblattbüro erbeten.
Gut möbl. aber sauberes Manardezimmer gesucht. Evgl. auch ummöbliert. Angeb. u. Nr. 3798 ins Tagblattbüro erbeten.
Schlafstelle od. Zimmer Nähe Moninger gesucht. Ga. Köhner, 4. Moninger, Küche.
Auf 1. August haben wir ein freundl. möbl. sonnige Zimmer 1 od. 2 Betten, 4. Etod., elektr. Licht, Bad u. Klosett, an nur solide, am liebsten Dauermieter, zu vermieten. Angeb. unter Nr. 3777 ins Tagblattbüro erbeten.
Leere Zimmer mit Küche
oder Bad, evgl. auch ein möbl. Wohnz. mit Küche u. 2 Damen- u. 1 Kinderschlafz. zu vermieten. Angeb. unter Nr. 3776 ins Tagblattbüro erbeten.

Zahn-Techniker-Behrling
geübt. Anschriften unter Nr. 3795 ins Tagblattbüro erbeten.
Stellen-Gesuche
Gebildete Dame
sucht Beschäft. als Reisebegleitung od. Einbütenwahr. b. Reisegesell. vdr. an erst. im Tagblattbüro. Ende Stellung als Büfetfräulein.
Ein Witw. und Wegwerstochter vom Land (Schwammfeld) 19 Jahre alt, u. kann jede Arbeit verrichten. Eintritt kann am 15. Aug. erfolgen. Angebote unter Nr. 3778 ins Tagblattbüro erbeten.
Thätiges Mädchen
das gute Schulbildung, u. 1 1/2 J. Frauenerbschaft hat, sucht eine Lehrstelle in ein. Büro (Zeichenbüro bevorzugt) auf 1. August od. später. Angebote unter Nr. 3791 ins Tagblattbüro erbeten.
Empfehlungen
Berf. Schneiderin
empfiehlt sich f. die stille Seit den Tag zu 3.50 M für alle Arten Damen- und Kinderarbeiten. Frau u. Umändern. Angebote u. Nr. 3716 ins Tagblattbüro erbeten.
Parkettböden
schleifen übernimmt, aufricht. Mann in der Hauptstr. Aufträge evgl. Rappurstr. 38. Seilbröner Hof.
Umbauen, Reparaturen
v. Möbeln, Platinen etc. billig. Berechnung. Baumgarten, Dillstr. 12 nur III.
Zaichen-Uhren
werden sorgfältig repariert bei **L. Theilacker**, Hilmarsstr. 23, gegenüber Kaffeehaus.
Verkäufe
Hochherrsch. Villa
bei Karlsruhe, erhöhte Lage, schön. Ansicht, 8 Zimmer, Bad, 2 Bienen, 2 Mädchen, reichl. Zubeh., Zentralheizg., ar. Garten mit tragb. Obstbäumen, weggasbeheizt, an verp. Preis 30 000 M., Anzahlung 8-10 000 M.
Villa
10 Zimmer, Bad, Mädchen, Zentralheizg., Garten, Friedensweg, 64 000 M., Preis 50 000 M., Anzahl. 15-20 000 M.
Wirtshaus
mit Bäckerei, einzige im Umkreis einer Stb., 38 Morgen Feld u. Wiesen, Defonomegebe, Brennererz, Preis 30 000 M., Anzahlung 8-10 000 M.
Wirtshaus
Nähe Karlsruhe, n. aut. Umf. zu 28 000 M. zu verkaufen. Anzahlung 8000-10 000 M. R. Rufam, Derrrenstr. 38, Tel. 5530.
Acker
im Gaugelände v. Busach zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 3772 ins Tagblattbüro erbeten.
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Derrrenzimmer, Küche,
sowie einzelne Möbel in wunderbarer gezierter Ausführung zu verkaufen. Sie sehr billig bei **Karl Thome & Co.**, Karlsruhe, Derrrenstr. 23. Gehalts- u. Kaufmann. Streng reelle Bedienung.
Pianos
Einsie gebr. sehr gute Instrumente werden, unter Garantie ausb. bill. abgegeben. Müller, Klavierbauer, Schützenstr. 8.
Älterer Flügel
in bester Verfassung, sehr preiswert zu verkaufen bei **L. Schweisgut** Erbprinzenstraße 4 beim Rondellplatz
1 antikes Büfett mit offenem Aufsatz, 1 weißelad. Schrank, 1 Bad-Stühle mit Holz u. Weidenarmen, 1 baar passende Waschtommode und Nachttisch, 1 eigenes Büfett, 1 Schreibtisch, auch vol. Fenster u. Türen, evgl. im Auftrag zu verkaufen. **Joel Kirmann**, Derrrenstr. 40.

Unterricht
Privat-Unterricht ges. in **Hoh. Mathematik** (Diff. und Integralrechnung). — Angeb. unter K. E. 3909 an Ala Haasenstein & Vogler Karlsruhe

KISSEL
Lebendfrische **Cabliou**
Pfd 28 Pfg.
im Anschn. 30 Pfg.
Nordsee-Schellfische Nordsee-Cabliou Rotzungen, Heilbutt Zander, Nord- und Rheinsalm Lachsforellen **Blaufelchen** Matjesfilet Neue Kartoffeln Blutfrisches **Rehwild-Geflügel** Neues Sauerkraut Neue Salzgurken
Zur Salatzzeit: ff. Tafelöle und Weissig
Obst- u. Gemüse-Konserven Erdbeer-Confiture Aprikos.-Confiture Quitten-Gelee Glas 1.00
Tafeläpfel, Orangen Ananas, Bananen, Citronen.
Große Auswahl in Fruchtsäften
Himbeersaft Pfd 2.40-4.80
Bowlen-Weine Fl. 90 Pfg.
Bowlen-Sekt Mineralwasser

KISSEL
Ein Bedarf an alle ungeschulten Haut- und Bein-
krankheiten.
20 Jahre habe ich an meinen Beinen gelitten. 12 Kuren habe ich versucht, nichts konnte mein Bein heilen, nur Sie allein! Trotz meines Alters (72 Jahre) ist mein Fuß wieder gut geblieben. Ich schreibe Frau Heim — Nach 15-jährigen Mühen-erfolgen wieder arbeitsfähig. berichtet Frau D. B. — Unbeschreiblich Freude und neuen Lebensmut löste die Wiedererlangung bei mir aus, daß ich gar nicht genug danken kann! — Schlichtermeister B. Kunze. — Zehrende Wirt habe ich schon für alle möglichen Mittel, Kuren usw. ausgeworfen, alles ohne Erfolg. So daß ich auch Ihre Kur mit Vertrauen begann; aber gleich die ersten Wochen belehrten mich eines andern, kaum 6 Wochen hat die volle Stellung meines seit 27 Jahren bestehenden Beinleidens nur gedauert, so daß ich mich heute wie neugeborenen fühle. — Frau Jans. — Einige dicke Hände solcher Belege bewiesen, daß es eine Möglichkeit abt, durch Selbstbehandlung nach der Doktorheimeide Beiden zu heilen, die von vielen als unbenutzbares Schicksal angesehen werden. — Viel Sommer, Geld und Veracht. Lang wurde verübt, wenn immer gleich die richtigen Mittel angewendet würden. — Gatten Sie sich unter Gratis-Vorführung schicken, Gleich möglich bei den ersten Anzeichen beinender Haut- und Beinleidens, nämlich Jucken, Brennen, Gise, Gellen, die Schwere in den Beinen, Anschwellen derselben, ziehende, lebende Schmerzen in den Muskeln und Gelenken wie bei voll ausgebildeten Krampfadern und deren Folgen (Nerven, Geschwüren, offenen Beinen, Geschwülsten, Ferner bei trockenen und nassen Fieberten, Zahnschmerz, Rheuma, Nödeln, Warts und Sammelhäuten, etc. Schreiben Sie uns getrost, eine Auskunft ist kostenlos und unverbindlich für Sie. Dr. Ernst Strahl G. m. b. H. Hamburg 11 289 Beienbinderhof 22/23.

Schicksal?!
finden Sie in reicher Auswahl bei fachgemäßer Bedienung und Beratung bei **Eugen Goew-hölzle** Schuhwaren Kaiserstraße 187

Unferricht
Privat-Unterricht ges. in **Hoh. Mathematik** (Diff. und Integralrechnung). — Angeb. unter K. E. 3909 an Ala Haasenstein & Vogler Karlsruhe

KISSEL
Lebendfrische **Cabliou**
Pfd 28 Pfg.
im Anschn. 30 Pfg.
Nordsee-Schellfische Nordsee-Cabliou Rotzungen, Heilbutt Zander, Nord- und Rheinsalm Lachsforellen **Blaufelchen** Matjesfilet Neue Kartoffeln Blutfrisches **Rehwild-Geflügel** Neues Sauerkraut Neue Salzgurken
Zur Salatzzeit: ff. Tafelöle und Weissig
Obst- u. Gemüse-Konserven Erdbeer-Confiture Aprikos.-Confiture Quitten-Gelee Glas 1.00
Tafeläpfel, Orangen Ananas, Bananen, Citronen.
Große Auswahl in Fruchtsäften
Himbeersaft Pfd 2.40-4.80
Bowlen-Weine Fl. 90 Pfg.
Bowlen-Sekt Mineralwasser

Zum Einmachen

Konservengläser „Hertie“
enge Form 35, 40, 45, 50, 60, 70
weite Form — 45, 50, 55, 65, 70

Konservengläser „Frauenlob“
enge Form 38, 42, 48, 54, 60, 66
weite Form 42, 48, 52, 58, 64

Geleegläser
zum Zubinden 20, 25, 30

Einmachgläser zum Zubinden
1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 22, 25, 30, 40

Honiggläser 1 Pfund 22
Saifflaschen mit Glasstopfen und Gummi 1 Ltr. 75, 1/2 Ltr. 65
Reformgläser, weit und Gummi 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 22, 25, 30, 40

Sauermilchschalen 55, 38
Butterkühler 95, 85
Zitronenpressen 18

Einkochapparate
„Hertie“ verzinkt 7.50
„Aema“ verzinkt 5.25
„Hertie“ emailliert 12.50

Aquariengläser in allen Größen
Käseglocken 2.75 2.50 1.95 1.65

Zwangs-Berkeigerung
Freitag, den 22. Juli 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Derrrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Grammophon mit Platten, 2 Fische, zwei Glaschränken, 1 Sofa, 2 Vertikale, 3 Hochstühle, 1 Stiegestuhl und 1 Damen-Kleid, Karlsruhe, d. 19. Juli 1927.
Ober-Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Berkeigerung
Freitag, den 22. Juli 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Neuhburg, weier, Infantenklinik, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1, amettirig, Kleider-Krank, 1 Kommode, Karlsruhe, d. 19. Juli 1927.
Roosbrugger, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Berkeigerung
Freitag, den 22. Juli 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal Derrrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Kaffeebrant, 1 Doman, 2 Kadenstühle, 2 Warenkörbe, 1 Schreibtisch, 2 pol. Kleider-Kränke, 1 Kaffeebrant, 1 Bild, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, ein Schreibmalmamentisch, 1 Regulator u. ca. 170 kg Holz, Karlsruhe, d. 20. Juli 1927.
Rob. Ober-Gerichtsvollzieher.

Zu vermieten
Beschlagnahmefreie 3 Zimmerwohnung ist auf August zu vermieten. Angeb. u. Nr. 3802 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen
Servierfräulein
geübt. Vorkursstellen Derrrenstr. 38, Durlach.
Jüngeres Fräulein
aus guter Familie für Büfett u. Haus sofort gesucht. Gelegenheit, sich im Botefag voll auszubilden. Familien-Anschluss. Offert. mit Bild od. personl. Vorstellung. **Hotel Post, Kattenbach (Pfalz).**
Auf 1. August wird fleisches, ehliches **Mädchen** gesucht, welches etwas Kochen u. alle Hausarb. verstehen. 1 Bild, Marie-Herzstraße 11, Meina.
Punktsche
Buchfrau
geübt für Freitag nachmittags u. zum Waschen. Goethestraße 20, III.
Punktsche Buchfrau für jeden Freitag nachmittags 3 Stunden gesucht. Vorkursstellen ab 11 Uhr: Süblstr. 20, pt., rechts.

Ladenlokal
in sehr guter Lage, möglichst Kaiserstr., von alter seriöser Firma zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 3754 ins Tagblattbüro erbeten.

Stenotypistin
für hiesiges Kunstinstitut zu sofortigem Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen, Bild und Gehaltsforderung unter Nr. 3800 ins Tagbl. erbeten.

Letto
Letto-Stiefel! Das Symbol für Elternglück und Jugendwohl!
finden Sie in reicher Auswahl bei fachgemäßer Bedienung und Beratung bei **Eugen Goew-hölzle** Schuhwaren Kaiserstraße 187

Schicksal?!
Ein Bedarf an alle ungeschulten Haut- und Bein-
krankheiten.
20 Jahre habe ich an meinen Beinen gelitten. 12 Kuren habe ich versucht, nichts konnte mein Bein heilen, nur Sie allein! Trotz meines Alters (72 Jahre) ist mein Fuß wieder gut geblieben. Ich schreibe Frau Heim — Nach 15-jährigen Mühen-erfolgen wieder arbeitsfähig. berichtet Frau D. B. — Unbeschreiblich Freude und neuen Lebensmut löste die Wiedererlangung bei mir aus, daß ich gar nicht genug danken kann! — Schlichtermeister B. Kunze. — Zehrende Wirt habe ich schon für alle möglichen Mittel, Kuren usw. ausgeworfen, alles ohne Erfolg. So daß ich auch Ihre Kur mit Vertrauen begann; aber gleich die ersten Wochen belehrten mich eines andern, kaum 6 Wochen hat die volle Stellung meines seit 27 Jahren bestehenden Beinleidens nur gedauert, so daß ich mich heute wie neugeborenen fühle. — Frau Jans. — Einige dicke Hände solcher Belege bewiesen, daß es eine Möglichkeit abt, durch Selbstbehandlung nach der Doktorheimeide Beiden zu heilen, die von vielen als unbenutzbares Schicksal angesehen werden. — Viel Sommer, Geld und Veracht. Lang wurde verübt, wenn immer gleich die richtigen Mittel angewendet würden. — Gatten Sie sich unter Gratis-Vorführung schicken, Gleich möglich bei den ersten Anzeichen beinender Haut- und Beinleidens, nämlich Jucken, Brennen, Gise, Gellen, die Schwere in den Beinen, Anschwellen derselben, ziehende, lebende Schmerzen in den Muskeln und Gelenken wie bei voll ausgebildeten Krampfadern und deren Folgen (Nerven, Geschwüren, offenen Beinen, Geschwülsten, Ferner bei trockenen und nassen Fieberten, Zahnschmerz, Rheuma, Nödeln, Warts und Sammelhäuten, etc. Schreiben Sie uns getrost, eine Auskunft ist kostenlos und unverbindlich für Sie. Dr. Ernst Strahl G. m. b. H. Hamburg 11 289 Beienbinderhof 22/23.

Achtung! Wanzen-Vertilgung!
Wanzen samt Brut werden mittels meinem unübertroffenen **Veragungs-Verfahren** unter Garantie radikal vertilgt. Strengste Disziplin. Kein Verstecken mit **Wagen oder Auto.**
Nationelle Ratten, Käfer- u. Wanzenvertilgung
F. Höllstern
Derrrenstr. 5, Zähringerstr. 7011, Ruitstr. 10
Telephon 5791.

Häuser, Geschäfte, Erlenz- u. Beteiligungen durch
Rudolf Speidel, Rathstr. 17, Tel. 4680.

Pianino
gespielt, sehr gut erhalten preiswert zu verkaufen bei **L. Schweisgut** Erbprinzenstraße 4 beim Rondellplatz

Schreibmaschine
gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Entem-angabe u. anpers. Preis mit Nr. 3797 ins Tagblattbüro erbeten.

Auto zu verkaufen, 1 1/2 Tonner, Daimler, Vollgummi bereits neu, oder 4-Sitzer-Personenwagen zum Preise von 2000 M. zu tauschen. **Joel Heilig**, — Durlach — Telephon 261.
Zu vert. vierwädrigen Federwagen u. Derrrenrad. Lamstr. 6, III. v. Neufam.
Fehr, wertvolle **Fahrradmarken!** Derrren-, Damen- und Rennräder, 2 Jahre Garantie, sind weit unter Verkaufspreis auszul. bei beauftragtem Expediteur. Lagerstätte **Eugen von Steffeln**, Baumeisterstraße 48, i. Derrt. G. Hartmann.

WIZAKA
Edelweiß-Camembert
Bawena-Nährbier
Sprengel-Schokoladen Pralinen Kakao.
Blauband statt Butter, Kokosnussbutter „Bömin“.
Zucker Kaffee Tee.
Grossisten u. Wiederverkäufer erhalten Sonderangebote.
Fabrikniederlage und General-Vertretung:
Wilhelm Zähringer
Karlsruhe i. B. Kriegerstraße 113 Fernruf 0163

Höchst-Prämierungen meiner Pianos
auf den diesjährigen Ausstellungen in Neustadt a. d. H. und Heidelberg, sind mir so viele Gratulationen von meiner verehrten Kundschaft, Freunden und Gönnern, aus Gesangs- u. Sportkreisen, übermittelt worden, daß es mir unmöglich ist, einzeln zu danken; so spreche ich allen auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.

Chr. Stöhr, Pianofabrik
KARLSRUHE, Ritterstraße 30

FÜHREND
IN HESSENS INDUSTRIEZENTRUM
OFFENBACH AM MAIN,
DER WELTBEKANNTEN LEDERSTADT
IN JEDEM HAUSHALT GELESEN!

Druckarbeiten liefert rasch und in tabellarischer Ausführung die Drucker der **Karlsruher Tagblätter** in jedem Umfangs. **Kronenstr. 8**, trüber Kattstr. Nr. 81.

Letzte Botschaften von Vermissten.

Dam Flaschenpostfund auf Wangeroo. — Das Schicksal Franklins und der Seinen. — Vergebene Tragödien. — Erschütternde Tagebuchblätter. — Die Ballonfahrt nach dem Nordpol. — Das letzte Lebenszeichen in der Baumrinde.

Mehr als zwei Monate sind seit jenem unglücklichen 9. Mai vergangen, an dem Kungesser und Galt ihre verhängnisvolle Fahrt antraten. In Gerüchten, die noch eine schwache Hoffnung ließen, hat es seither nicht gefehlt; die letzte Botschaft dieser Art ist die Meldung von Wangeroo, wo eine Flaschenpost angetrieben ist, in der sich eine Kartenfuge und ein verzweifelter Hilferuf befanden. Möglicherweise wird sich auch hier Hilfe als eine Enttäuschung erweisen, denn es wäre nicht das erste Mal, daß mit Flaschenposten Unfug getrieben würde.

Freilich: Irigendmann wird bestimmt einmal ein letztes Lebenszeichen der unglücklichen Dceanflieger nach bemohnten Küsten gelangen und den Schleier von der Tragödie ziehen, die sich fern den Augen der Menschen irgendwo in den endlosen Wasserwüste des Ozeans oder an den verlassen Gebirgen einer unbewohnten Insel abgepielt hat. Die Geschichte der Entdeckungen, die ja in der Gegenwart, da es auf der Erde fast nichts mehr zu entdecken gibt, nur noch von den kühnen Pionieren der Luft geschrieben wird, weiß von zahlreichen erschütternden Fällen zu berichten, in denen Jahr und Tag nach der unersättlichen Erfüllung eines Entdeckerdurstes in der Einsamkeit, Botschaft zu der trauernden Welt kam und ihr erzählte, wo die Vielgeachteten im Kampf um die Eroberung des Erdballs den Tod des Pioniers gestorben waren.

So scheint das Buch der Fahrten zum Nordpol und in den nördlichen Meeren, die Epoche der Fahrten im ewigen Eis, fast ausschließlich aus düsteren und tragischen Kapiteln zu bestehen. Lange, bevor man im Luftschiff über den Nordpol fuhr, bevor wissenschaftliche Expeditionen mit vorzüglich gebauten Schiffen und ausreichenden Vorräten verließen, erprobte die Meere des Nordens das Ziel vieler Fahrten, die einen ganz unwissenschaftlichen, einen wirtschaftlichen Zweck verfolgten, nämlich die sogenannte Nordwest- und Nordost-Passage aufzufinden, den Weg, auf dem man die Antarktis zu umfahren gedachte. Zahlreiche Entwürfe sind auf der Strecke geblieben, an unbesetzten Küsten im hohen Norden gescheitert, von ungeheuren und ungewohnten Strapazen erregt, vor Hunger und Kälte elend ums Leben gekommen. Noch heute erschüttert das furchtbare Schicksal des „Erebus“ und „Terror“, mit denen 134 tapfere Männer im Mai 1845 unter dem Kommando des erprobten John Franklin von England aus in See gingen, um die zur Beringstraße zu gelangen. Walschlagler hoch oben im Lancaster-Sund waren die letzten Menschen, die die Befragung zu Gesicht bekamen.

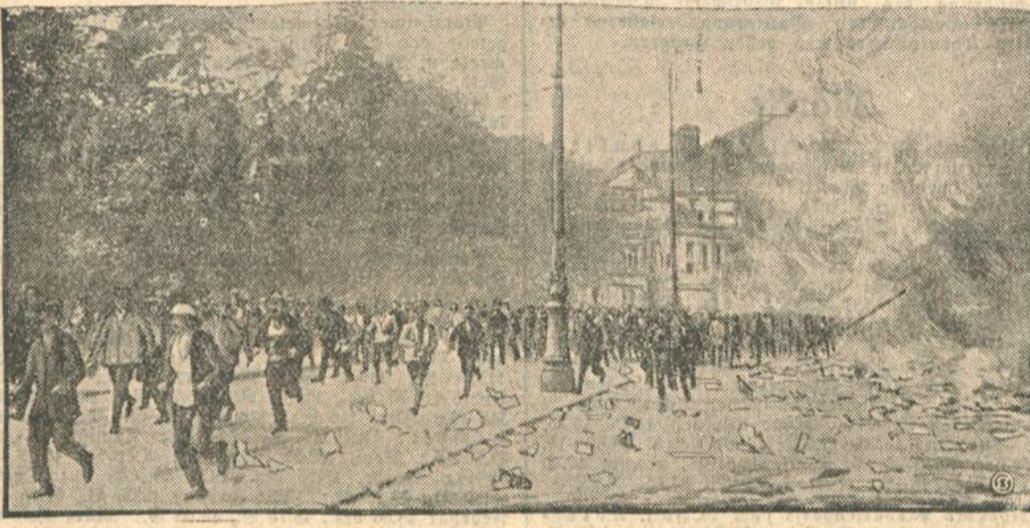
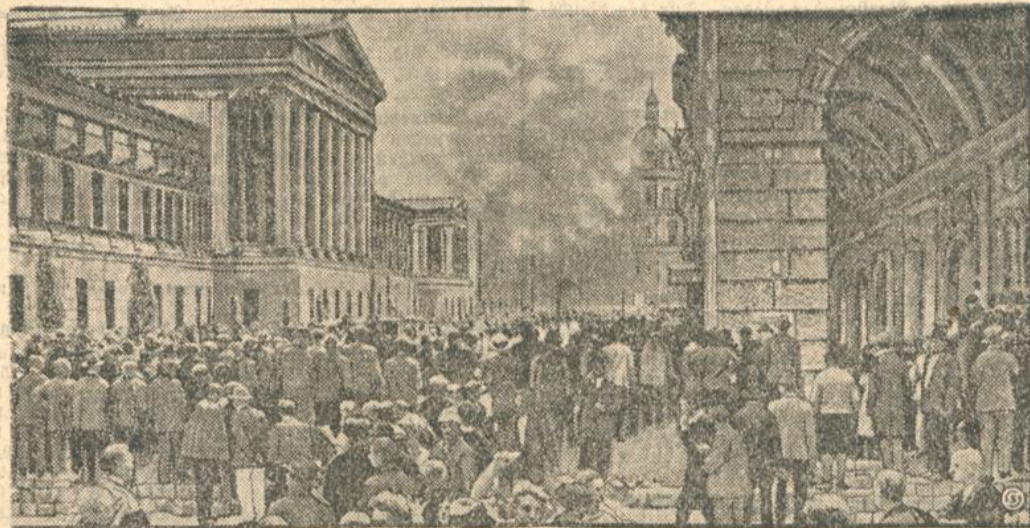
Ein Jahr verging, und noch eines Tages im Meer der Zeit, und ein drittes verstrich, keine Nachricht kam von den Seefahrern. England zitterte vor Angst um das Schicksal seiner Leute und sammelte Beiträge; die Regierung schickte 400 000 Mk. auf die Rettung der vermissten Schiffe aus, aber ein nach dem andern kamen zurück, ohne die Vermissten gesehen zu haben. Sieben Jahre waren seit der Ausfahrt vergangen, und die einzige Spur, die man entdeckte, war ein Zeltplatz am Wellington-Land, der bewies, daß Franklin auf der Beedvick überwinter haben mußte. England gab nach, es brauchte seine Schiffe für den Krieg, Franklin und die Seinen wurden aus den Schiffslisten gestrichen.

Im Jahre 1858 traf dann endlich eine Botschaft ein: Eskimos auf der Boothiainsel hatten im Jahre 1850 auf der Südspitze von King-Williamsland eine Schar weißer Männer gesehen, mager und zerlumpt, die ein schweres

Die ersten Aufnahmen aus Wien.

Durch die Proklamierung des Generalfreies waren sämtliche Verkehrsmittel lahmgelegt, so daß aus Wien nur sehr spärliche Nachrichten herauskamen. Noch schwieriger war es, Bilder aus Wien zu erhalten, da die Tätigkeit der Fotografen nicht ganz gefahrlos war. Das obere Bild ist eine Aufnahme der Menschenmenge, die sich vor dem jenseits im Brand gesteckten Justizpalast angeammelt hat und weit bis in die Nebenstraßen hineinreicht. Im Hintergrunde der brennende Justizpalast, vorn links das Parlamentsgebäude.

Die untere Aufnahme ist nach dem Zusammenstoß vor dem Justizpalast gemacht, bei dem es über 70 Tote gab. Die Menge flüchtet, Rechts der brennende Justizpalast, aus dem Alten und Bücher auf die Straße geworfen sind.



Boot langsam auf einem Schlitten flüchtend, ein paar Wochen später fanden sie an derselben Stelle 30 Leichen, und bald darauf auf einer benachbarten Insel fünf Leichen und Silberarbeiten, die Franklin und einigen seiner Offiziere gehört hatten. Man wußte nun genug, aber ein Mensch gab die Hoffnung nicht auf, doch noch einen von Franklins Leuten zu finden; das war Lady Franklin selbst, die eine Expedition anführte und den berühmten Polarforscher W. Kent auf die Suche schickte. Nach zwei Jahren kamen diese zurück, sie brachten zwar keinen Leberlebenszeichen vom „Erebus“, dafür aber den einzigen schriftlichen Bericht mit, der jemals über das Schicksal dieser Expedition gefunden wurde. Dieser Bericht fand sich in einer Blechbüchse; er enthielt lakonische Notizen über den Verlauf der Fahrt und die Meldung, daß John Franklin am 11. Juni 1847 gestorben sei; er teilte außerdem weitere Todesfälle mit und ließ erkennen, daß sich die Expedition entschlossen hatte, die beiden Schiffe, da sie im Eis festlagen, zu verlassen. Man verfolgte noch weitere Spuren, fand Schlitten und Boote, Kleider und Werkzeuge, Taschenbücher, sogar drei ausgeglichene Bücher, ein Neues Testament, ein Gesang-

buch und einen kleinen Gedichtband. Ebenso erschütternd war das letzte Lebenszeichen eines Offiziers der Franklin-Expedition, dessen Leiche 1878 von dem Amerikaner Schwatka auf King-Williamsland gefunden wurde. Dieser entdeckte in einem offenen Grab ein Skelett und stellte an einer silbernen Medaille fest, daß es Leutnant Irwin vom „Erebus“ war, daneben, unter einem Stein, lag ein Papier, auf dem eine mit dem Finger zeigende Hand gemalt war, und das Papier lag so, daß die Hand nach Süden wies. Vielleicht hatte es einer von der Mannschaft hingelegt, der nicht schreiben konnte oder keine Kraft mehr dazu hatte.

Nicht minder ergreifend war das Schicksal der „Jeanette“-Expedition, die der amerikanische Leutnant De Long im Jahre 1879 von San Francisco aus nach dem Nordpol führen wollte. Diese, von Gordon-Bennett finanzierte Unternehmung sollte sich nach Nordwestsibirien umsehen, der gleichzeitig mit seiner „Vega“ unterwegs war. Diese Expedition ist eine der unglücklichsten in der Geschichte der Polarfahrten gewesen. Zwei Jahre war die „Jeanette“ unterwegs, und als sie zum 77. Grad nördlicher Breite gekommen war, barß das Schiff unter der eisernen Umklamm-

ung des Eises. De Long wollte nun nach Schweden wandern, bis zum offenen Wasser, dann in den Booten zum Lena-Delta fahren, und von hier flussaufwärts menschliche Ansiedlungen zu erreichen suchen. Sie kamen niemals an. Die Expedition teilte sich, die einen ertranken, die anderen verhungerten und wurden vom Schnee begraben, und was eine auf die Suche geschickte Expedition heimbrachte, war nur De Longs Tagebuch, das in furchterlicher Eindringlichkeit Tag für Tag in Kürze verzeichnet, daß wieder einer zusammengebrochen und gestorben war. Im Juni 1884 wurden an der Südküste von Grönland eingefrorene Kleidungsstücke gefunden, die als der „Jeanette“-Expedition gehörig festgestellt wurden; sie waren quer über das Polarmeer getrieben, und diese überraschende Entdeckung hat Namien die Anregung zu seiner berühmten Nordpolfahrt gegeben; er wollte sich, wie diese Gegenstände der unglücklichen Amerikaner, von der Strömung, die sich vom sibirischen Eismeer zur Ostküste Grönlands zieht, ebenfalls über den Pol oder an ihm vorbeiziehen lassen.

Unglücklich verlief auch die Ballonfahrt des Schweden Andrée im Jahre 1897 nach dem Pol; alles, was man nach dem Start noch davon erfuhr, brachten die kurze Botschaft einer Brieftaube und drei Bojen, die ins Meer geworfen waren, aber keine Mittelbojen enthielten. Von den drei Männern des „Aler“ hat man nie wieder etwas gehört. Ebenso tragisch verlief die Unternehmung des Dänen Mathias Erichsen im Jahre 1907, der mit seinen Leuten im ewigen Eis blieb; eine Entschaffungs-Expedition fand im Jahr darauf die Leichen und ein Tagebuch, worin kurz und bündig der Tod des Führers und seiner Leute vermerkt war.

Eine ergreifende Parallele hierzu bildet der Verlauf jener Forschungsreise, die der um die Entdeckung Australiens so hochverdiente Deutsche Ludwig Leichardt im Jahre 1845 unternahm, um den Kontinent von Osten nach Westen zu durchqueren. Als im Jahre 1861 noch immer keine Nachricht von ihm bekannt geworden war, machte man sich auf, ihn zu suchen. Im nördlichen Queensland trübte sich ein Nebel ein, der den Zusammenstoß des Comets und der Novoa fand man den Buchstaben L in einer Linie eingeschrieben, darunter stand das Wort „Grabe!“ mit einem nach unten weisenden Pfeil. Das war alles, was über Leichardts letzte Fahrt bekannt geworden ist. Ob er erlag, in der Wüste verdurste oder den furchtbaren Strapazen erlegen ist, wird ewig dunkel bleiben.

Ein deutscher Einfieler, der sich Frank Reisen nannte, der aber nach der Behauptung amerikanischer Zeitungen der Spross eines rheinischen Adelsgeschlechtes gewesen sein soll, ist vor kurzem gestorben, nachdem er fünfzig Jahre einsam, nur in Gesellschaft einiger Lieblingsknechtchen in einer Hütte am Missouri-Fluss in Südbakota zugebracht hatte. Vor seiner Flucht in die Einsamkeit hatte sich Frank Reisen durch gewante Streiche den Ruf eines kühnen Kulturpioniers erworben. Er soll angeblich aus Deutschland gekommen sein, nachdem er einen Gegner im Duell getötet hatte. In Amerika trat er in die Dienste des Generals Custer und beteiligte sich an dem Kampf gegen die Indianerstämme. Er erhielt unter anderem den Auftrag, einen Indianerhäuptling gefangen zu nehmen. Reisen blieb sechs Monate auf dem Kriegsschauplatz und kehrte schließlich mit der Leiche des Häuptlings zurück, den er gefangen genommen und bei einem Kugelverletzt im Kampf getötet hatte. Der Grund seines Einfielerbums war die Entdeckung, daß seine Frau ihm während dieses Feldzuges untreu geworden war.

Englischer Humor.

„Wie lange, denken Sie, kann wohl die Sache dauern?“ fragt ein Angeklagter vor Beginn der Verhandlungen seinen Verteidiger. „Je nun“, lautet die Antwort. „Für mich etwa drei Stunden, für Sie etwa vier Jahre.“

Das Heldenleben einer tapferen Frau.

Gräfin Markiewitz, die glühende Irische Patriotin und kampftreue Führerin im Kampf um die Freiheit der grünen Insel, ist im Krankenhaus zu Dublin an den Folgen einer Blinddarmentzündung gestorben. Mit ihr, die man „rote Gräfin“ genannt hat, ist eine der festesten Gestalten in der irischen Freiheitsbewegung vom Schauplatz der Ereignisse abgetrennt. Selbst ihre erbittertesten politischen Feinde haben auch in den Tagen höchster politischer Erregung die Lauterkeit dieser von edlem Idealismus beseelten Patriotin anerkannt, die nicht nur mit unerschütterlicher Tapferkeit im politischen Kampf stand, sondern auch mit werthvoller Liebe und Opferfreude sich der Armen und Notleidenden annahm, die sie zu unterstützen nicht müde wurde. Diese Liebe für das Volk und die Ärmsten der Armen teilte sie mit ihrer Schwester Eva, die sich auch als Dichterin einen Namen gemacht hat. Schon als Waisin wurde sie die jetzt Verstorbene für die alte Gräfin ihre Heimat, an der sich ihre Kampfesbegeisterung entzündete. Sie war die Tochter eines Baronets, Sir Henry Gore-Booth, und die Schwester des gegenwärtigen Baronets, John Gore-Booth. Mit ihrem Vater und den Brüdern kam sie regelmäßig zur Saison nach London und wurde hier auch bei Hofe vornehmlich ihre Schönheit, ihr schlagfertiger Witz und ihre künstlerischen und poetischen Gaben geschätzt. Später verbrachte sie drei Winter in Paris, wo sie ihr zeichnerisches Talent ausübte. Sie machte hier gute Fortschritte, und in Paris hat sie sich mit Erfolg später als gezeichnete Malerin und vor allem als wichtige Karikaturzeichnerin betätigt. In Paris lernte sie einen polnischen Maler, den Grafen Markiewitz, kennen, der in Paris ein Maler hatte, und darauf wurde sie seine Frau.

Als gereifte Frau kehrte sie nach Irland zurück, aber erst im Jahre 1868 trat sie in die politische Arena ein, und von dieser Zeit an stand Madame Markiewitz, wie die Gräfin in Dublin genannt wurde, im Mittelpunkt des politischen Kampfes. Je länger sie in Dublin lebte, und je tiefer Einblicke sie in das unglückliche Elend der Armen gewann, desto energischer äußerte sich ihr Wille, den Armen zu helfen und der Sache der Freiheit eine Gasse zu bahnen. Daran suchte sie das Elend, soweit es in ihren Kräften stand, zu lindern, und im Jahre 1878, dem Jahr des Vorkriegs, der über die Frauen und Kinder der Arbeiter grenzenloses Elend heraufbeschwor, hatte sie sechs Monate hindurch 600 Kinder aus eigenen Mitteln Tag für Tag befristet. Empört über die britische Ausbeutung und Unterdrückungspolitik war die Gräfin schließlich zu den Sinn-Feiern, der nationalpolitischen Kampfpartei übergetreten und socht hinfort in der vordersten Reihe dieser Feinde Englands. Bei dem Sturm auf die Festungswerte von Dublin, in denen sich die Sinn-Feier gegen die kühnenden britischen Truppen vertheidigten, war die Gräfin die Letzte, die sich ergab. Als Mann und von Kopf bis zu Fuß in Grün gekleidet, schritt sie an der Spitze von 60 Mann, nachdem die Verteidigung der von ihr behafteten Position unmöglich geworden war, zum Tore der Festung heraus und übergab sich und ihre Leute, nachdem sie ihren Revolver gelöst hatte, dem englischen Offizier. Vom Kriegsaericht wegen Hochverrats zum Tode verurteilt, wurde sie zu lebenslänglichem Gefängnis begnadigt, nach einem Jahre aber bereits amnestiert.

In der Haft war die Gräfin nicht verflüchtiger geworden; sie setzte vielmehr den Kampf fort und erlitt des öfteren erneute Gefängnisstrafen. Im Jahre 1918 wurde sie als erste Frau in das britische Unterhaus gewählt, nahm aber ihren Parlamentsstuhl nie ein, weil sie dem Verbleib ihres Landes keine Konzessionen machen wollte. Bald darauf wurde sie erneut zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, nach

sieben Monaten aber wieder freigelassen. Politische Meinungsverschiedenheiten hatten in letzter Zeit zu einer Entfremdung der Eheleute geführt; der Graf muß sich wohl aber in letzter Zeit mit seiner Gattin ausgesöhnt haben, denn er wollte mit seinem Sohn und dem irischen Freiheitsführer de Valera an ihrem Sterbebett. Die Erlaubnis, die Leiche der „roten Gräfin“ im Stadthaus von Dublin feierlich aufzubahren, wurde aus Gründen der öffentlichen Sicherheit vom Stadtrat verweigert.

Der Roman eines Ringes.

Der goldene sog. Esferring, der die tragische Liebesgeschichte einer Königin symbolisiert, wird demnach bei Christus, in London zur öffentlichen Versteigerung kommen. Es ist der Ring, den Königin Elisabeth von England ihrem Günstling, dem Grafen Essex, als Zeichen ihrer Liebe schenkte. Der goldene Ring zeigt auf der Innenseite gebildetes Wälderwerk, der Ring selbst umfaßt eine aus einem Sardonyx geschnittene Kamee, die das Profilbild der Königin Elisabeth mit Haarichmud und Spigenkrone zeigt. Die Kamee wurde von dem ungenannten Gemmenhändler gearbeitet, dessen Meisterwerk das berühmte Gemmenbild Heinrichs VIII. in der Sammlung des Schloßes von Windsor ist. Man nimmt allgemein an, daß der Künstler ein Italiener war, der in England um die Mitte des 16. Jahrhunderts gelebt hat.

Elisabeth gab den Siegelring mit ihrem Bildnis Essex mit dem Versprechen, daß, welcher Verbrechen seine Feinde ihn auch beschuldigen möchten, oder welche Beleidigungen er sich selbst gegen sie zuschulden kommen ließe, sie ihm immer verzeihen würde, wenn er das Liebesband an sie zurückgelangen ließe. Die Kleinmütigkeit einer Freundin des Grafen trug die Schuld, daß er das Schafott bestiegen mußte, und daß das Herz der Königin brach. Man hatte Elisabeth hinterbracht, daß Essex öffentlich erklärt habe, „Ihre Seele und ihr

Geist seien so verkränpelt wie ihr Körper“. Der Graf wurde daraufhin festgenommen, vor Gericht gestellt und zum Tode verurteilt. Elisabeth glaubte fest daran, daß Essex durch die Rücksendung des Ringes seine Schuldlosigkeit beweisen würde. Bis zur Stunde der Hinrichtung hoffte sie noch immer auf die Rückgabe. Aber ihre Hoffnung wurde getäuscht, und Essex bestieg das Schafott.

Daß die Dinge einen so tragischen Verlauf nahmen, entsprang einer bösen Verkettung von Umständen. Essex hatte den Ring seiner Verwandten, der Gräfin von Nottingham, mit der Bitte übergeben, ihn unverzüglich der Königin zu bringen. Ihr Gatte aber, der von der Königin unterrichtet worden war, unterlag der Gräfin Irren, diese Bitte zu erfüllen. Er hatte nämlich Essex aus ganzer Seele und wünschte seinen Tod, seine Gemahlin aber, die schwach genug war, sich dem Verbot des nachsichtigen Gatten zu unterwerfen, nahm erst nach Jahren, als sie selbst auf den Tod darniederlag, Gelegenheit, die Königin rufen zu lassen und ihr die Beichte ihres Betrugs abzuliegen. Elisabeth erklärte der sterbenden Frau, daß Gott ihr verzeihen möge, sie selbst könne es nicht. Dann kehrte sie nach dem Palast zurück und überließ sich hoffnungslos der Verzweiflung, verweigerte jede Nahrung und die von den Ärzten verordnete Medizin und verbrachte Tage und Nächte auf dem Boden sitzend und mit stieren Augen auf die Diele starrend. Nach zwanzig Jahren starb die schmerzgeplagte Königin.

Nach den Ausführungen des Auktionskatalogs ging der Ring des Grafen Essex als Erbe auf dessen Tochter, Lady Frances Devereux, über und vererbte sich von da an in ununterbrochener Folge von der Mutter auf die Tochter. Schließlich kam er in den Besitz von Louisa, der Tochter des Grafen John Draville, die sich mit Thomas Thynne, dem zweiten Viscount Weymouth, vermählte. Als der Nachlaß der Familie Thynne im Jahre 1911 bei Christus zur Versteigerung gelangte, erwarb den Esferring, der seit erneut unter den Hammer kommt, Lord Michelham für 3412 Pfund Sterling.

Förderung der landwirtschaftlichen Flüchtlingsfiedlung.

Der Reichstag hat mit Zustimmung des Reichsrates ein Gesetz betreffend die Förderung der landwirtschaftlichen Flüchtlingsfiedlung angenommen.

Unterstützungen für bedürftige Reichsbahnbeamte.

Berlin, 20. Juli. Im Anschluß an die vom Reichsverband der Eisenbahner bei der Reichsbahnverwaltung beantragte Unterstützung für die bedürftigen Reichsbahnbeamten...

Ein Kleinrentner-Verordnungsgesetz?

Berlin, 20. Juli. Die demokratische Reichsbank hat den Entwurf eines Kleinrentner-Verordnungsgesetzes im Reichstag eingebracht...

Die Beisetzung des Fliegers Bäumers.

Gamburg, 20. Juli. Unter gemäßigter Teilnahme der Bevölkerung Gamburgs wurde der Leichenwagen des Fliegers Bäumers heute nachmittags auf dem Gamburg-Friedhof beigesetzt.

Nach den Wiener Schreckenstagen.

(Von unserem Wiener Berichterstatter.)

Wien, 18. Juli. Tiefe Trauer hat sich über Wien gelegt. Seit den Tagen der Revolution des Jahres 1848 hatte die Stadt nie so viel Tote und Verwundete durch einen Zusammenstoß mit der bewaffneten Macht zu beklagen wie am schwarzen Freitag der vergangenen Woche.

Wenn man einen Rückblick auf die Geschehnisse wirft, so kommt man zu dem Schluss, daß alle jene Faktoren, auf die es ankam, der Sache nicht gewachsen waren und im entscheidenden Augenblick den Kopf verloren haben.

Das gilt in erster Linie von der Sozialdemokratie.

Aber auch die Polizei stand nicht auf der Höhe. Offenbar infolge der vielen Sommerurlauben war verhältnismäßig wenig Mannschafft zur Stelle und was sonst nicht geschehen ist: eine Reitertruppe setzte gegen die Demonstranten ein, als diese am Parlament vorbeizogen.

Die Sozialdemokraten hatten aber auch nicht vorausgesehen, daß sich zu den Demonstranten Kommunisten, die sonst in Wien keine Rolle spielen und der Pöbel gefolgt werden, die die Menge aufreizten. Als diese gegen den Justizpalast vordrang, antwortete auch dort die Wache mit Schüssen.

beständiger Seipel vorgeprochen, um dem Beileid der deutschen Regierung für die gefallenen Opfer Ausdruck zu geben. Gleichzeitig sprach der Gesandte namens seiner Regierung die Genugtuung darüber aus, daß die Regierung die kritische Lage so rasch beenden konnte.

Amerikanische Getreidenotierungen

Table with columns for Chicago, Roggen T. stetig, Weizen T. stetig, etc. and values for various months.

Devisen.

Table with columns for Goldkurs, Devisen, and Zuzschlag for various locations like Buenos-Aires, London, etc.

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelfurze vom 20. Juli. (Mitteilung von der Basler Handelsbank) Paris 20.38, Berlin 123.57, London 25.22, etc.

Prämien-Sätze

Table with columns for Prämien-Sätze for various items like All. Elek. Ges., Darmst. Nbk., etc.

Frankfurter Kursbericht.

Table with columns for Frankfurter Kursbericht listing various stocks and their prices.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Berliner Kursbericht listing various stocks and their prices.

Frankfurter Kursbericht (continued)

Table with columns for Frankfurter Kursbericht (continued) listing various stocks and their prices.

Berliner Kursbericht (continued)

Table with columns for Berliner Kursbericht (continued) listing various stocks and their prices.

Frankfurter Kursbericht (continued)

Table with columns for Frankfurter Kursbericht (continued) listing various stocks and their prices.

Berliner Kursbericht (continued)

Table with columns for Berliner Kursbericht (continued) listing various stocks and their prices.

Räumungs- Ausverkauf

Die gesamten Vorräte in:

- Beleuchtungskörpern für elektr. Licht
- Messing-Tafelgeräten
- Nickel-Tafelgeräten
- Blech- und Lackierwaren
- echten Bronzen
- echten Marmorfiguren
- Kunstporzellan-Figuren
- Rosenthal, Hutschenreuther und Freureuth
- Tafelbestecken in Alpaca und Christofle-Versilberung

teils **20** teils **25% Rabatt**

im

Räumungs-Ausverkauf

Haus Köchlin

Karlsruhe i. Baden :: Ritterstraße 5

Bitte beachten Sie meine 8 Schaufenster

Vollständiger Ausverkauf

wegen Umbau

Anzüge

aller Art
für Herren, Jünglinge
und Knaben

Kaufen Sie jetzt, Sie sparen viel Geld

zu fabelhaft
billigen Preisen

Serie VI Diese Serie besteht aus meinen allerbesten
Stücken, die Stoffe und die Verarbeitung
sind erstklassig
jeder Anzug ein Ersatz für beste **110.-**
Maßarbeit

Herren-Anzüge

- Serie I ausverkauft Mk. **22.-**
- Serie II nur noch ca. 50 Anzüge Mk. **40.-**
- Serie III gute Strapazier-Stoffe, helle und
dunkle Farben Mk. **58.-**
- Serie IV nur noch ca. 80 Anzüge Mk. **78.-**
- Serie V hochelegante Kammgarn- u. Cheviot-
Anzüge Mk. **98.-**

Ein Posten Sport-Anzüge mit 2 Hosen (4teilig) prima Stoffqualitäten
für Ferien und Reise besonders geeignet jeder Anzug **85.-**

Jünglings-Anzüge mit langer Hose für das Alter **23.-** Serie II **39.-**
von 14 bis 18 Jahren

Knaben-Stoff-Anzüge

für das Alter von 3 bis 14 Jahren, aus rein wollenen Stoffen, zu weit, weit herabgesetzten Preisen. Solange Vorrat

Gruppe A **15⁵⁰** Gruppe B **19⁵⁰** Gruppe C **26⁵⁰**

N. Breitbarth

Kaiserstraße Karlsruhe Ecke Herrenstraße
Verkauf während des Umbaus Eingang Herrenstraße

Anfang dieses Jahres ist erschienen:

Das 1. Badische Leibgrenadier-Regiment 109 im Weltkrieg 1914-1918

Mit einem Überblick über die Geschichte des Regiments vom Beginn (1803) bis zum Kriegsausbruch

Bearbeitet von Rudolf von Freydrich, Oberstleutnant a. D.
Herausgegeben von der Kameradschaft Badischer Leibgrenadiere

Das umfangreiche Werk enthält:
XXIV und 1224 Textseiten, 4 Anlagepläne mit
9 Uebersichtsarten, 110 Stellungen- und Ge-
ländearten (im Text oder als ganz- und mehr-
seitige Einlagen), 218 Abbildungen nach Photo-
graphien a. Kunstbrudpapier, 12 Lithographien
und Federzeichnungen, 40 technische Skizzen und
11 graphische Darstellungen. Gewicht
des Bandes 1800 Gramm

Preis in Ganzleinen gebd. RM. 22.-
Zu beziehen durch jede Buchhandlung

C. F. Müller, Verlag, Karlsruhe i. B.

Total-Ausverkauf

wegen

Geschäfts-Verlegung

Ich gewähre auf mein gesamtes Lager in
Uhren, Gold- u. Silberwaren

20% Rabatt

ausgenommen

Gefel-Bestecke 10 Prozent Rabatt

Es handelt sich um den Ausverkauf eines ganz modernen
Warenlagers, weshalb ganz besondere Vorteile geboten werden

B. KAMPHUES

UHRMACHER UND JUWELIER
Kaiserstraße 207



Salon
Hinderberger

Ludwigsplatz
Zubikopfschnitt u. Pflege
Dauervellen
Wasserwellen

Fußpflege - Massage

Aerztlich geprüft, in und außer dem Hause, lange
Jahre in Klinik tätig
Hühneraugen, eingewachsene Nägel, Hornhaut usw.
Schmerzlose Behandlung

E. Maier, Schillerstraße 5
Straßenbahnhaltestelle Telephon 6505.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise
warmer Teilnahme anlässlich des
Heimgangs meiner lieben Schwester

Anna Poppen

sagt aufrichtigen Dank.
Bertha Poppen.
Karlsruhe, den 21. Juli 1927.

Große Posten

Damen-Wäsche

- Schlüpfer, Baumwolle
mit Seide durch- **2.00**
wirkt
- Schlüpfer, best. künstl.
Seide, viele Farb. **2.75**
- Hemd hose, Baumwolle
mit K. Seide durch- **2.10**
wirkt
- Hemd hose, Is. künstl.
Seide, platt mit **5.65**
Spitze
- Prinze Brock, Is. künstl.
Seide, gestreift,
viele Farben **4.50**
- Prinze Brock, beste Ce-
lanoseide, neu-
este Farben 8.20 **5.40**

Damen-Strümpfe

- Baumwolle, haltb. Qual.
dopp. Sohle, Spitze und
Hochferse, farbig **1.15**
und schwarz
- Beste Seidentor,
hervorragend. Qual. dopp.
Sohle, Spitze und Hoch-
ferse, farbig und
schwarz **2.35**
- Is. Wascheide, gute
Qual., dopp. Sohle, Spitze
u. Hochferse, neu-
este Farben **2.30**
- Beste Wascheide,
äußerst feinfädig und
haltbar, vierfache Sohle,
Spitze und Hoch-
ferse **3.75**

Nur Qualitätsware!

C. W. KELLER

Ludwigsplatz

Staatslotterie

Die Auszahlung der Gewinne aus der
4. Klasse, sowie die Erneuerung der
Lose zur

Haupt- u. Schlussklasse

der
29.1255. Preuß.-Südd. Klassenlotterie
beginnt am **21. Juli** in meinen beiden
Geschäften.

Schluss der Erneuerung: **2. August 1927**

Für neu hinzutretende Spieler habe
ich noch Kauflose in geringer Anzahl
abzugeben.



Telephon 4828, Postscheckkonto 17808.